

# Galwerc Zeitung

HEIMATBLATT FÜR

STADT UND LAND

SAMSTAG, 27. OKTOBER 1951

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

7. JAHRGANG / NR. 168

## Wahlsieg der Konservativen in England

Mandatsverluste der Labours in Großstädten und Industriegebieten entscheidend / Hohe Wahlbeteiligung

LONDON. Der Sieg der Konservativen bei den britischen Parlamentswahlen stand am Freitagnachmittag bereits so gut wie fest. Damit wird nach sechsjähriger Labour-Herrschaft wieder ein konservatives Kabinett mit Winston Churchill an der Spitze Großbritannien regieren. Bei Redaktionsschluss verfügte die Konservative Partei über eine Mehrheit von 39 Sitzen gegenüber der Labour-Partei. Bis zum Endergebnis, das erst heute zu erwarten ist, dürfte der Abstand sich noch vergrößern.

Nach den Ergebnissen aus 569 der insgesamt 625 Wahlkreise entfielen auf die Konservativen 302, auf die Labour-Partei 263, auf die Liberalen 3 und auf die irische Labour-Partei 1 Sitz. Die Wahlbeteiligung lag zwischen 80 und 85 Prozent. Die Konservativen rechnen mit einer arbeitsfähigen Majorität. Ein Sprecher der Konservativen erklärte, Churchill werde nach Vorlage des Endergebnisses sofort zu König Georg VI. gehen, um den Auftrag zur Regierungsbildung entgegenzunehmen. Das Parlament wird erstmals am 31. Oktober zusammentreten.

Bereits am Freitagmorgen konnte aus dem bis dahin vorliegenden Zwischenergebnis nach allen Regeln der Wahrscheinlichkeit mit einem konservativen Wahlsieg gerechnet werden. Zu diesem Zeitpunkt ergab sich für 323 von 625 Wahlkreisen folgende Sitzverteilung: Labour 175, Konservative 145, Liberale 2, irische Labour 1. Bei diesen Wahlkreisen handelte es sich vornehmlich um die Großstädte und Industriegebiete, die als Hochburgen der Sozialisten anzusehen sind. Die restlichen Wahlkreise liegen auf dem flachen Land, das sich bereits bei den letzten Wahlen im Februar 1950 klar für die Partei Churchills entschieden hatte. Ausgehend von 1950 hätte sich zu diesem Zeitpunkt folgendes Endergebnis ergeben müssen: 304 Mandate für die Labour-Partei und 308 für die Konservativen.

Winston Churchill und der frühere konservative Außenminister Eden wurden in ihren Wahlkreisen mit großer Mehrheit wiedergewählt, ebenso die führenden Konservativen Lyttleton, Butler und Mac Millan, die alle drei in einem künftigen konservativen Kabinett eine große Rolle spielen werden. Auch der Führer der Liberalen, Clement Davies, setzte sich durch.

Von den prominenten Labours wurden nahezu alle wiedergewählt. Besonders hohe Stimmzahlen erreichte der linke Flügel der Labour-Partei mit dem ehemaligen Gesundheitsminister Bevan und dem ehemaligen Handelsminister Wilson an der Spitze. In Nordengland erlangte der Sohn des früheren liberalen Ministerpräsidenten Lloyd George, G. W. Lloyd George, ein Mandat, der als Anwärter auf den freigewordenen Posten des Sprechers des britischen Parlaments gilt.

Die britische Öffentlichkeit verfolgte die Auszählung der Stimmen mit größter Spannung. Hunderttausende fanden sich in den einzelnen Städten vor den Zeitungsredaktionen ein, die die einlaufenden Ergebnisse durch Leuchtschrift bekannt gaben. Millionen saßen an ihren Rundfunk- und Fernsehempfängern. Winston Churchill erwartete das Endergebnis in seiner Wohnung beim Hyde-Park, während Premierminister Attlee in seinem eigenen Wahlkreis der Auszählung der Stimmen beiwohnte und sich anschließend in das Hauptquartier der Labour-Partei begab, um den Ausgang der Wahlen abzuwarten. König Georg war am Ausgang der Wahl so interessiert, daß er in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag erstmals seit seiner Operation länger aufblieb, um die eingehenden Wahlergebnisse abhören zu können.

Großbritanniens voraussichtlicher neuer Premierminister Winston Churchill erklärte am Freitag, als ihm seine Wiederwahl in Woodford bekanntgegeben wurde, er sei der Meinung, daß jetzt die Zeit gekommen sei, für eine Pause in den Auseinandersetzungen zwischen den Parteien. Sie wird es uns ermöglichen, besser das zu verstehen, was bei unseren Gegnern gut ist, und mit ihren Fehlern nicht allzu scharf ins Gericht zu gehen.

Ein führendes Mitglied der Konservativen Partei erklärte am Freitagnachmittag in London, die Konservativen würden eine Mehrheit zwischen 17 und 20 Sitzen erreichen.

Die britischen Wahlen haben, um es vorwegzunehmen, keinerlei Überraschung gebracht. Kriegspremier Winston Churchill wird wieder an der Spitze des Kabinetts stehen. So hat der Mann, dem die einen vorwerfen, er sei zusammen mit Roosevelt verantwortlich für die gegenwärtige politische Weltlage — Hitler ist in diesem Zusammenhang nur eine zweit-rangige „Größe“ —, und von dem die anderen erwarten, daß er Großbritanniens Position inmitten der Trümmer des einstigen Empires wieder festigen werde, es noch einmal geschafft. Die Labours agitierten in den letzten Tagen vor diesen Wahlen beinahe so, wie vor 1933 die demokratischen und sozialistischen Parteien in Deutschland gegen Hitler. Hieß es damals, wer Hitler wählt, wählt den Krieg — was dann auch zutraf —, so verteilten die Labours Flugblätter, darauf ein Trommelrevolver mit einem Finger im Abzug zu sehen war. Diese Propagandathese scheint mit Wahlergebnis Churchills und seines wahrscheinlichen Außenministers Eden, in denen der Labourregierung sowohl in Persien als auch in Ägypten Mangel an klarer Linie und festem Auftreten vorgeworfen wurde, in Einklang zu stehen.

Müßig, heute noch darüber nachzudenken, welche Fehler in der Vergangenheit gemacht wurden. Entscheidend ist vielmehr, wie weitere vermieden werden können, und daher ist der Feststellung Churchills, er erstrebe nur noch einen Erfolg, an der Schaffung des Weltfriedens mitzuwirken, größere Bedeutung beizumessen. Einst sagte er, um den Teufel auszutreiben, werde er sich sogar mit dem Beelzebub verbünden. Das war im zweiten Weltkrieg. Heute mögen die Fronten sauberer sein, das Risiko eines Weltkrieges ist darum nicht geringer geworden. Daß diese Einsicht Allgemeingut ist, ergibt sich schon daraus, daß Labours wie Konservative den Frieden zur Hauptthese ihres Wahlkampfes erhoben und insbesondere Churchill in den letzten zwei Jahren immer wieder von Verhandlungen auf höchster Ebene sprach, wobei wir nicht übersehen, daß er mit seiner schon Geschichte gewordenen Rede von Fulton der erste in der Nachkriegszeit war, der



Winston Churchill, nachdem er seine Stimme abgegeben hat, inmitten der Menge, die ihm begeistert jubelt. Der Kriegspremier, der „Big old man“, scheint seinen Sieg, der wenige Stunden später entschieden sein sollte, schon in der Luft zu spüren. Daher das breite Lächeln...

## Kriegspremier des Friedens

Von Dr. Helmut Kieser

zur Wiederaufrüstung des Westens, zu Wachsamkeit und Mißtrauen gegenüber der Sowjetunion rief. Der erbitterteste Gegner des Bolschewismus scheint, wie es heute aussieht, recht behalten zu haben. Und das Ergebnis: auf beiden Seiten liegen die Finger im Abzug. Was blieb auch anders übrig angesichts der fortgesetzten sowjetischen Bedrohung.

Churchill bestimmt nicht darüber, wann der erste Schuß fällt. Er wird zudem, nun als geworden, keine Politik des Draufgängertums mehr riskieren. Das gilt für die große Welt-politik, wo ohnehin die letzte Entscheidung nicht bei ihm liegt, wie für Abklärungen innerhalb des Commonwealth. Wie die Labours wird er, soll nicht alles zusammenbrechen und die Position des Westens eine entscheidende Schwächung erfahren, verhandeln und immer wieder verhandeln müssen. Das Zeitalter der Kolonialstaaten ist eben zu Ende gegangen. Daran ändern die stärksten Bataillone und die dicksten Panzerkreuzer nichts mehr. Das Pech der Labours war es, daß in ihre Nachkriegs-regierung zur Beseitigung der direkten Kriegs-folgen als weitere Belastung die Liquidierung eines Teils des einst so stolzen Weltreiches kam. Ging es mit Indien noch verhältnismäßig glatt ab, so trafen die Schläge in Mittel- und Nahost um so schmerzhafter. Mit Churchill übernimmt nun weit eher ein Verantwortlicher für die Sünden der Vergangenheit, und sei es nur als Repräsentant seiner Partei, die undankbare Aufgabe, als dies von den Labours behauptet werden könnte.

Spricht also alles dafür, daß der Kriegspremier nur geringfügig den bisherigen außenpolitischen Kurs Großbritanniens zu ändern versuchen wird, so hat er doch eben der persischen Krise und der Auseinandersetzung, insbesondere mit Ägypten, mit seinen Wahltag zu verdanken, da innenpolitisch nur der Stop weiterer Sozialisierungsmaßnahmen im Programm der Konservativen für den Ausgang der Wahlen von Bedeutung sein konnte.

Die Entscheidung für die Konservativen leiten wir primär vom gesunden politischen Denken der Briten ab, die, nachdem die Liberalen diesmal in der Hauptsache nur Wähler für die beiden großen Parteien lieferten, sich eben nur zwischen Zweien zu entscheiden hatten, in dem Bewußtsein, daß diese Entscheidung in keinem Falle einen radikalen Umsturz bedeuten würde.

Den Labours fällt nun die Aufgabe der verantwortungsbewußten Opposition zu. Der linke Flügel um Bevan, den Mann, in dem man gerne einen künftigen Premier sieht, hat die Wahlschlicht bestanden. Das wird dazu beitragen, daß die Konservativen es mit einer Opposition zu tun haben werden, die ihnen an Härte, verglichen zu dem Kampf, den sie in den letzten Monaten gegen Attlee führten, nicht nachstehen wird. Beruhigend mag dabei für die britische Bevölkerung sein, daß auch die schärfste Opposition nie den Staat als Ganzes über den eigenen Interessen vergessen wird, was seit je die Stärke Englands im Innern wie nach außen ausgemacht hat. Der Wohlfahrtsstaat, die Politik der Vollbeschäftigung, die schon vollzogene Sozialisierung, all das bleibt, und daran werden auch die Konservativen nicht zu rütteln versuchen. Nicht in einer Restauration, in der Fortführung des Bisherigen liegt die Aufgabe der neuen Regierung, wobei Methoden und Mittel variierbar sind, die Zielsetzung aber die gleiche bleibt: Frieden und soziale Sicherheit.

## Gegen „Herrschaftsanspruch“

FDP zum Konflikt mit Gewerkschaften

BONN. Gegen einen Herrschaftsanspruch der Gewerkschaften im Staat wandte sich der zweite Vorsitzende der FDP, Dr. Hermann Schäfer, am Freitag in Bonn. Die Entwicklung in dem Konflikt mit den Gewerkschaften sei zwar bedauerlich, aber es sei auch kein Unglück, wenn ein Verband erkläre, daß er sich weigere, Gespräche mit der Regierung fortzuführen.

## England verstärkt seine Truppen

Mit Luftbrücke zum Suezkanal / Ägyptischer Boykott greift um sich

KAIRO. Seit Freitag starten in kurzen Abständen von englischen Flugplätzen RAF-Transportflugzeuge mit Soldaten der 19. Infanteriebrigade, die zur Verstärkung der englischen Streitkräfte nach der Suezkanalzone verlegt wird. Die Überführung der Brigade stellt das größte Luftbrückenunternehmen dar, das die RAF bisher in Friedenszeiten durchgeführt hat. Jede Maschine befördert 42 Mann.

Die Lage in der Kanalzone hat sich durch den immer mehr um sich greifenden Boykott der britischen Truppen durch Ägypten weiter verschärft und einen sehr kritischen Punkt erreicht. Die eingeborenen Arbeitskräfte bei den

Engländern legen nach und nach die Arbeit völlig nieder. Tausende sind bereits mit ihren Familien und ihrer Habe aus der Kanalzone fortgezogen und haben sich anderswo in Ägypten niedergelassen. Die ägyptischen Schlepper und Signalstationen längs des Kanals haben ihre Arbeit nicht mehr aufgenommen. Die englische Flotte regelt den Verkehr auf der Wasserstraße und gibt die Durchfahrtspermiss für die Schiffe aus.

Das State Department in Washington demontierte inzwischen alle Berichte, nach denen die Vereinigten Staaten sich um eine Vermittlung im anglo-ägyptischen Konflikt bemühen sollen. Der Pressereferent des Außenministeriums, Michael McDermott, betonte, daß der US-Botschafter in Kairo, Jefferson Caffery, bei seiner Unterredung mit König Faruk am Mittwoch lediglich die „allgemeine Lage“ besprochen habe.

In London wird dagegen erklärt, daß von einer grundsätzlichen Verschlechterung der Lage im Suezkanalgebiet nicht die Rede sein könne, da die Lage fest in der Hand der britischen Truppen sei. Es sei auch kaum mit Anforderungen auf Entsendungen von Arbeitskräften für die britischen Truppen zu rechnen. Vorher gingen Gerüchte um, Großbritannien werde Arbeitskräfte aus anderen Gebieten in die Suezzone verbringen, um die ägyptischen Arbeiter zu ersetzen.

## Lebensmittel-Einfuhrprogramm

Bundestag beschließt Teuerungszuschläge für Unterhaltshilfempfänger

BONN. Nach einer längeren Debatte über SPD-Anträge zur Versorgung der Bevölkerung mit billigen Lebensmitteln teilte Vizekanzler Franz Blücher in der Donnerstagsitzung des Bundestages mit, daß die Bundesregierung ein langfristiges Einfuhrprogramm aufgestellt habe, in dem die Dispositionen über die Einfuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen für die gewerbliche Wirtschaft für die nächsten neun Monate festgelegt seien. Dieses langfristige Programm sei möglich, nachdem die Politik der Liberalisierung von April bis Oktober den Status der Bundesrepublik in der europäischen Zahlungsunion um 417 Millionen Dollar verbessert habe.

Einstimmig nahm das Plenum einen FDP-Antrag an, der die Bundesregierung um beschleunigte Vorlage eines Bundespostgesetzes bittet. Zuvor hatte Bundespostminister Hans Schubert angekündigt, daß dem Kabinett noch in dieser Woche der Entwurf eines Bundespostverwaltungsgesetzes vorgelegt werden soll. Die beiden kommunistischen Bundestagsabgeordneten Oskar Müller und Gertrud Strohbach, werden sich demnächst vor dem Richter verantworten müssen, weil sie versiegelte kommunistische Gebäude aufgebrochen haben. Die Strafverfahren wurden vom Bundestag genehmigt.

Das Plenum entschied anschließend, daß die Empfänger von Unterhaltshilfe aus Soforthilfemitteln rückwirkend vom 1. Oktober an Teuerungszuschläge erhalten. Die Sätze, die in dem in allen drei Lesungen verabschiedeten Soforthilfeanpassungsgesetz festgelegt sind, sehen für den Anspruchsberechtigten monatlich 15 DM, für die Ehefrau und jedes Kind 7,50 DM und für den Vollwaisen 10 DM vor. Darüber hinaus ermöglicht das Gesetz Stundungen für die am 20. November fällige Rate der allgemeinen Soforthilfeabgabe.

Der Bundeshaushalt für das Rechnungsjahr 1951, der sogenannte „Überrollungsetat“, wurde vom Haus gegen SPD und KPD bei Enthaltung des Zentrums, des FHE und der Bayern-Partei endgültig angenommen. Der Etat schließt mit rund 15 Milliarden DM ab. Ein Nachtrags-haushalt in Höhe von etwa 5 Milliarden DM ist noch nicht behandelt worden.

## Europa-Union

Plan einer verfassungsgebenden Versammlung

FRANKFURT. Im Mittelpunkt des im November in Frankfurt stattfindenden Jahreskongress der deutschen Europa-Union wird ein Plan über die Bildung einer europäischen verfassungsgebenden Versammlung stehen, teilte der Generalsekretär der „Europa-Union Deutschland“, Otto Blessing, auf einer Pressekonzferenz am Freitag mit.

# Die politische Föderation Europas

Forderung Schumans vor dem Europarat / Gesamtdeutsche Wahlen

PARIS. Der französische Außenminister Robert Schuman kündigte in Paris an, daß er auf der nächsten Sitzung des Europarates Ende November in Straßburg die sofortige politische Föderation Europas fordern werde. Schuman wies vor allem auf die Notwendigkeit einer supranationalen Behörde zur Koordinierung der bereits bestehenden Abkommen und Pläne über die europäische Stahl- und Kohlenunion und die europäische Armee hin. Er betonte, daß ihm für seinen Gedanken bereits die Unterstützung der amerikanischen und der britischen Regierung zugesagt worden sei.

Der französische Außenminister sprach sich optimistisch über die geplante Europaarmee aus. Das schwierigste Problem sei hier die deutsche Teilnahme, da noch nicht geklärt sei, wie Westdeutschland die Besatzungskosten tragen und gleichzeitig eine Verteidigungstruppe für die Europaarmee aufstellen könne.

Schuman hob dann hervor, daß er bei seinem Plan zur bundesstaatlichen Einigung Eu-

ropas Großbritannien ausdrücklich mit einschleße. Die Föderation Europas dürfe unter keinen Umständen ein Abrücken von der Konzeption der „atlantischen Völkergemeinschaft und vom Atlantikpakt bedeuten.“

Die französische Regierung werde gemeinsam mit den beiden angelsächsischen Mächten der im November beginnenden UN-Vollversammlung vorschlagen, daß die Durchführung allgemeiner, gleicher und geheimer Wahlen in Deutschland auf die Tagesordnung der nächsten

Vollversammlung gesetzt werde. Zwischen den drei Mächten, die bereits bindende Zusicherungen in dieser Frage abgegeben hätten, werde über die Einbringung des Vorschlages bei der UN zurzeit noch verhandelt. Der Zeitpunkt sei aber von dem vorhergehenden Zustandekommen einer Vereinbarung der Sowjetunion unabhängig.

Die Behandlung der Marokko-Frage durch die UN-Vollversammlung lehne Frankreich nach wie vor ab, da es sich um eine innerfranzösische Angelegenheit handle. Frankreichs Außenpolitik bleibe unverändert die gleiche. Es bestehe für Paris kein Grund zum übergroßen Optimismus, aber noch weniger zur Resignation.

## Staatsgerichtshof aktionsfähig

„Ich komme durch oder ich falle“

FREIBURG. Der badische Staatsgerichtshof teilte mit, daß er im Gegensatz zu anderslautenden Meldungen in der Presse und im Landtag aktionsfähig sei. Abgeordnete der SPD und der FDP hatten erklärt, der Staatsgerichtshof sei nicht aktionsfähig, weil sich sein Präsident im Zusammenhang mit der Wahlrechtsklage der FDP und SPD gegen das mit CDU-Mehrheit verabschiedete badische Landtagswahlgesetz für befähigt erklärt habe.

„Ich werde nicht nachgeben. Entweder ich komme durch oder ich falle“, sagte der südbadische Staatspräsident Leo Wohleb am Donnerstag im Münchener Presseclub. „Aber ich falle nicht ohne Nachwirkungen. Seien Sie überzeugt, wir bleiben. Unterschätzen Sie unsere Schwarzwälder Dickköpfe nicht.“ Ihm leuchte die Logik des Urteilspruches nicht ganz ein. Wenn morgen ein Nordweststaat gewünscht werde, so brauchten Bremen und Hamburg gar nicht abzustimmen, sie seien bereits erledigt.

## Kehl gegen Hafenvertrag

Zu viel Rechte für Freiburg

KEHL. Der Bürgermeister von Kehl, Dr. Marcello, sprach sich gegen den zwischen dem Land Baden und der Straßburger Hafenverwaltung abgeschlossenen Kehler Hafenvertrag aus, da er dem badischen Staat als Grundstückseigentümer des Hafengebiets die alleinige Autorität über den Hafen gebe. Die Stadt befürchte, daß die Entwicklung Kehls durch eine staatlich gelenkte Grundstückspolitik gestört werden könnte. Der Hafenvertrag sei überdies auch juristisch anfechtbar. Nachdem die französische Regierung seit 1945 Verfügungsgewalt über den Straßburger Hafen habe, könne nicht die Hafenverwaltung, sondern nur der französische Staat Vertragspartner sein.

## Auf die lange Bank

Südwestfunk-Vertrag wird nicht ratifiziert

MAINZ. Durch die Entscheidung des Bundesverfassungsgericht in der Südweststaatsfrage ist die Ratifizierung des Südwestfunkstaatsvertrags vorläufig unmöglich geworden, da es weder in Württemberg-Hohenzollern noch in Südbaden einen ordentlich gewählten neuen Landtag gibt. Bisher hat nur der Landtag von Rheinland-Pfalz den Staatsvertrag ratifiziert.

Zu dieser neuen Situation wird von Regierungsvertretern in Mainz erklärt, daß Rheinland-Pfalz ein Scheitern des Staatsvertrags „nicht mit Schmerzen zur Kenntnis nehmen“ würde. Zunächst müsse einmal die Entwicklung in der Südweststaatsfrage abgewartet werden, zumal augenblicklich keinerlei Möglichkeiten bestünden, in erneute Verhandlungen über den Staatsvertrag einzutreten.

## Kohle ab 1. November teurer

BONN. Das Gesetz zur Förderung des Bergarbeiterwohnungsbaues im Kohlenbergbau tritt am 1. November in Kraft. Danach wird zur Förderung des Bergarbeiterwohnungsbaues auf die Dauer von drei Jahren ein Zuschlag von zwei DM je t Steinkohle und eine DM je t Braunkohlenbrikett erhoben. Damit verteuert sich ab 1. November der Zentner Steinkohle um 10 und der Zentner Braunkohlenbrikett um 5 Pfennig.

## Appell an die Stromverbraucher

BONN. Ergänzend zu den für das Bundesgebiet erlassenen Stromeinschränkungsmaßnahmen appelliert das Bundeswirtschaftsministerium nachdrücklich an die Disziplin der Stromverbraucher. Nur dann könnten größere und die Gesamtwirtschaft schwersten gefährdende Stromabschaltungen vermieden werden. Im Winter 1951/52 werde die alljährlich auftretende Anspannung der Stromversorgungslage in der kalten Jahreszeit besonders deutlich in Erscheinung treten. Zur Deckung des laufenden Energiebedarfs fehlen den Kohlenkraftwerken im laufenden Quartal 300 000 t Kohle. Wenn eine geregelte Stromversorgung in den Wintermonaten gewährleistet werden soll, müßte der Lagerbestand für mindestens drei Wochen — etwa 850 000 t Kohle — gesichert sein.

# Steigen die USA in Korea aus?

Eine militärpolitische Kritik an der Bedeutung der Landstreitkräfte

CC. BARCELONA. Am 14. September erklärte Generalleutnant Albert C. Wedemeyer in einem Interview der US News and World Report: „In Korea befinden wir uns in einer scheußlichen Lage. Wenn wir unsere Landarmee von dort zurückziehen könnten, würde ich dies auf das stärkste befürworten.“

Damit fing es an. Der bekannte Chinaspezialist, heute Vizepräsident der AVCO, Mfg. Corp., der 1936 bis 1937 in Berlin an der Kriegsschule Oststrategie studierte und mit Generalfeldmarschall von Brauchitsch bis Herbst 1941 engen Kontakt unterhielt, in einer Denkschrift vom August 1941 dem Weißen Haus eine Militärallianz mit Hitler gegen Moskau empfahl, berät auch heute, nach seiner Pensionierung, den Pentagon in Chinafragen. Er macht aus seiner Überzeugung kein Hehl, daß ein Krieg gegen den asiatischen Kontinent die USA ins Treibsandverderben führen würde, aber den Rückzug aus Korea hatte er bisher noch nicht befürwortet.

Dann fand kurz vor der Reise General O. Bradleys nach Japan eine wichtige Sitzung der Joint Chiefs of Staff des Pentagons statt. Admiral Fliescher, General Collins und Vandenberg beschlossen, dem Verteidigungsminister Lovett zu empfehlen: „Die Entsendung von Landstreitkräften nach Korea war ein Fehler vom militärischen Standpunkt aus. Wenn die politische Lage es erlaubt, wäre der Abzug

dieser Kräfte aus Korea eine richtige Maßnahme.“

Lovett beriet sich mit den JSD (Joint secretaries of Defence), den drei Unterstaatssekretären für Verteidigung. Es scheint so, daß Pace (Armee) zuerst sich gegen den Rat der JCS stellte, aber dann, als die Verlustziffermeldungen aus Korea wieder die 2000-Wochenrate überstiegen, und vermutlich schon vorher die Meinung Eisenhowers eingeholt wurde, gab auch Pace nach und man einigte sich auf eine Formel, in der es heißt: „aus rein militärischen Erwägungen heraus empfiehlt sich eine Räumung Koreas durch die Landstreitkräfte, doch behalten gesamtpolitische Erfordernisse die Priorität.“

Außer bemerkenswert, daß die Generale den Präsidenten wegen seines Entscheids vom Juni 1950 angreifen, aber allmählich hat sich die Überzeugung breit gemacht, daß den Kommunisten an nichts weiter gelegen ist, als erhebliche amerikanische Streitkräfte an einem strategisch so ungünstig wie möglich gelegenen Punkt dauernd zu binden und Washington zu zwingen, zu ihrem Schutze auch in Japan große Land-, Luft- und Seemformationen zu unterhalten. Wedemeyers Ansicht, daß ein Land- und Luftvorstoß in die Mandchurei die Lage nicht verbessern, sondern nur verschlimmern würde, wird trotz Zweckoptimismus des Hauptquartiers jetzt geteilt.

## Kleine Weltchronik

BONN. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes beanspruchen die Besatzungsmächte in den Ländern des Bundesgebiets und in Westberlin insgesamt 75 862 Wohnungen in 41 649 Gebäuden.

FRANKFURT. Die Frankfurter Innenstadt ist neuerdings für den Lkw-Durchgangverkehr gesperrt. Alle Lastwagen, die Frankfurt im Fernverkehr passieren, müssen künftig die besonders gekennzeichnete Umgehungsstraße benutzen.

OLDENBURG. Bei Baggararbeiten auf einer Wiese bei Adrup wurden Teile eines im Jahre 1944 abgeschossenen deutschen Jagers Me 109 freigelegt und dabei in sieben Meter Tiefe die Leiche des Piloten gefunden.

BREMEN. Die Bremer Hafenarbeiter, die nunmehr ihren wilden Streik abgebrochen haben, erhalten den Lohnausfall für die vier Streiktage ersetzt und darüber hinaus das am Mittwoch zugesagte Kartoffelgeld in Höhe von 30 DM für Verheiratete und 20 DM für Ledige.

PARIS. Nach Angaben des Generalsekretärs der UN, Trygve Lie, umfaßt die Tagesordnung für die am 6. November in Paris beginnende sechste Vollversammlung der UN bereits 58 Punkte, wovon die wichtigsten die Bemühungen um ein kollektives Sicherheitssystem zum Schutz gegen bewaffnete Aggression, Begrenzung der Produktion von Atom- und herkömmlichen Waffen, zur Schaffung eines internationalen Kontrollsystems in Korea, Libyen, Eritrea, Palästina, China und Marokko, ferner aktuelle Fragen wie die Kontrolle gesamtdeutscher Wahlen, Probleme des Suezkanals und des Sudans seien.

PARIS. Die Zigarettenpreise klettern in Frankreich weiter in die Höhe. Künftig wird ein Päckchen der volkstümlichen staatlichen Regie-Zigaretten „Gauloise“ statt 65 80 Francs kosten.

PARIS. Die französische Regierung sei nicht gewillt, mit der Sowjetunion über die Wiederbewaffnung Deutschlands zu debattieren, erklärte ein Sprecher des französischen Außenministe-

riums zu einer sowjetischen Note vom 19. Oktober, in der erneut behauptet wurde, Frankreich verleihe durch seine Unterstützung der Wiederbewaffnung Deutschlands den französisch-sowjetischen Beistandspakt.

PARIS. Das französische Außenministerium demontierte erneut Meldungen, daß Großbritannien der französischen Regierung einen neuen Versuch zur Regelung des Saarproblems nahegelegt habe. Man habe zurzeit genug mit anderen Dingen zu tun, die wichtiger seien als das Saarstatut.

PRAG. Bei seinem „Freundschaftsbesuch“ in der Tschechoslowakei erklärte der Staatspräsident der Ostzone, Pleck, auf einem Empfang, den der tschechoslowakische Staatspräsident Gottwald auf dem Hradschin gab, zwischen den beiden Ländern gebe es keine strittigen und offenen Fragen mehr.

TOKIO. Das japanische Parlament stimmte am Freitag der Ratifizierung des Friedensvertrags mit Japan zu.

NEW YORK. Israel hat alle Juden aufgefordert, seine Rückkehrforderung gegenüber Deutschland in Höhe von 1,5 Milliarden Dollar (6,3 Milliarden DM) rückhaltlos zu unterstützen. Auf der Eröffnungssitzung jüdischer Organisationen, die eine Koordinierung der Rückkehrforderungsansprüche an Deutschland zum Ziele hatten, hob der israelische Botschafter in den USA, Eban, hervor, Israel habe mehr als eine halbe Million Juden aus Staaten, die unter der Kontrolle des NS-Regimes gestanden hätten, aufgenommen.

BUENOS AIRES. Dr. v. Malizan vom Bundeswirtschaftsministerium wurde am Donnerstag von argentinischen Staatspräsidenten Peron zu einer Besprechung über die argentinisch-deutschen Handelsbeziehungen empfangen.

PASADENA (Kalifornien). Amerikanische Industrie haben mit belgischen und italienischen Firmen Verträge über die Herstellung von Raketen für die amerikanische Marine abgeschlossen.

## Atomeinrichtungen an Bord

Die US-Flotte im Mittelmeer

WASHINGTON. Der US-Marineminister Dan Kimball erklärte nach seiner Reise durch Europa, den Nahen Osten und Nordafrika, die Westmächte müßten den Suezkanal unbedingt offenhalten; die Durchführung läge aber bei Großbritannien. Die 6. amerikanische Flotte im Mittelmeer bestände gegenwärtig aus 70 Schiffen und sei darauf eingerichtet, Atomwaffen mit sich zu führen. Da die USA im Mittelmeer über keine Flottenstützpunkte verfügten, werde gegenwärtig nach einem Übereinkommen mit Frankreich der Atlantikhafen von Port Lyautey (Französisch-Marokko) ausgebaut, über Flottenbasen in Spanien werde direkt mit der spanischen Regierung verhandelt.

## Alliierte sparen Personal ein

Besatzungskosten entlastet

BONN. Die britische Hohe Kommission gab Maßnahmen zur Einsparung von Besatzungskosten bekannt. Ab 1. Dezember sollen ihre Zivilbeamten keine kostenlosen Dienste und Leistungen mehr erhalten, sondern ihren Unterhalt voll aus eigener Tasche bestreiten. Die Zahl der deutschen Angestellten und Arbeiter im Dienste der britischen Behörden, die von 128 000 im Jahre 1947 bereits auf 24 500 gesenkt worden ist, soll bis Frühjahr 1952 auf 10 000 herabgesetzt werden. Die Zahl der britischen Beamten in Deutschland soll bis März 1952 um 1000 verringert werden. Die amerikanische Hohe Kommission gab bekannt, ab 1. Dezember würden die Hausangestellten amerikanischer Familien nicht mehr aus Besatzungskostengeldern bezahlt werden. Ein Sprecher des Bundesfinanzministeriums begrüßte die Einsparung der britischen und amerikanischen Besatzungsbehörden und wies darauf hin, daß die Bundesregierung seit langem alle drei Besatzungsmächte um solche Maßnahmen gebeten habe.

## Wahlen in der Schweiz

GENÈVE. Am Sonntag wählt die Schweizer Bevölkerung für vier Jahre ihre neue Volksvertretung. Die 196 Sitze des Nationalrates sowie die Mehrzahl der 44 Sitze des Ständerates — Jeder der 19 Vollkanton hat zwei und die sechs Halbkantone je einen Vertreter zu entsenden — werden nach dem Verhältniswahlrecht ermittelt. Die Frauen werden morgen zu Hause bleiben, in der Schweiz haben sie weder das aktive noch passive Wahlrecht. Im Wahlkampf ging es besonders um die Finanzierung der Verteidigungsvorbereitungen der Schweiz. Die Sozialdemokraten befürworten eine Vermögensabgabe, die bürgerlichen Parteien lehnen diese ab. Im bisherigen Nationalrat hatten die radikalen Demokraten 52 Sitze, die Sozialdemokraten 48, die Katholisch-Konservativen 44, die Bauernpartei 21 und einige Splittergruppen zwischen fünf und neun Sitze.

Ein heiterer Roman nun Franz Gößl:

## „Nachsaison“

Copyright by Schwäb. Verlagsgesellschaft, Tübingen

„Lois“, beschwor er den Briefträger flehend, „horch zu! Wenn du die Zawadil auf dich nimmst, zahl ich dir alles, was du in ihrer Gesellschaft verzehret. Bist weg von ihr, kannst in deinen eigenen Beutel greifen.“

Dieses Angebot war zu verführerisch, als daß ihm der stets durstige Briefträger widerstehen konnte. Man mußte sich die paar Tropfen, die man trank, wirklich sauer genug verdienen. Entweder man konnte sich die Füße krumm hatschen, oder man war gezwungen, seine Gefühle notzuzüchtigen wie in diesem Fall. Doch wann trug sich wieder eine Gelegenheit an, so nach Herzenslust zu essen und zu trinken? Aber billig sollte es dem Martin nicht kommen! Das schwor sich der Lois.

„Gut, weil du's bist, Martin, und weil's mich stieren tät, wenn du bei der Lisl durchfallen müßtest. So was Nettes muß im Dorf bleiben. Wären andere genug da, bei denen man froh wäre, wenn sie der Amerikaner mitnahm. Aber da bist gut sicher.“ — Dabei schielte er in die Richtung, in der er seine Frau wußte.

Der junge Kralinger atmete befreit auf und entwarf rasch den weiteren Plan: „Du zigeunerst erst ein paar Minuten herum und kommst dann zufällig an unseren Tisch und schaffst gleich ordentlich an. Ich finde nachher schon eine Ausrede, mich zu verzapfen.“

Der Lisl war es nicht entgangen, wie ihr Martin sich aus der verderblichen Umgebung der Fremden losgerissen hatte, und sie war bereits auf dem besten Wege, versöhnt zu sein, als diese edle Gefühlsregung gleich wieder einen solchen Stoß versetzt erhielt, daß sie armselig zusammenklappte. Ging der Erzählunge nicht wieder zurück zu der aufgetakelten Bohnenstange! Er sollte es noch einmal wagen, ihr, der Lisl, etwas vorzumachen! Zünden würde sie ihm, zünden, daß er meinte, ein ganzer Funkensonntag tanze vor seinen Augen. Die Gedanken eines gekränkten Mädchens gehen oft absonderliche Wege. Aus diesem Grund kam Herr Myera an diesem Abend zu den ersten freundlichen Worten. Es war dabei

sehr häßlich von ihm, daß er trotzdem es nicht unterlassen konnte, abfällige Bemerkungen über Lilo zu machen.

„Ich verstehe nicht“, begann er zu meckern, „was der junge Kralinger an der Zawadil findet. Mir jedenfalls geht sie auf die Nerven, daß es nicht mehr schön ist. Noch ein zweites solches Gespenst im Haus und ich bleibe keine Nacht mehr hier. Wo sie erscheint, ist Unruhe und Lärm. Das mag etwas sein für junge Leute, die jahraus, jahrein ein beschauliches Leben führen, wie der junge Kralinger, um sie ein bißchen aufzupulvern, aber für mich, wie gesagt, ist es nichts. Ich habe sogar schon daran gedacht, irgendwo ein Privatzimmer zu suchen, um wieder ungestört der Erholung leben zu können. Aber das wird schwer zu machen sein.“ „Wir haben ein Fremdenzimmer“, schnellte die Spenglerin heraus. „Wenn Sie zu uns kommen möchten...“

„Ich könnte auch Platz machen“, war der Obermoser gleich bei der Hand, bevor die Spenglerin ausgeredet hatte, um den Amerikaner vor einer übereilten Zusage zu bewahren. Leichter konnte Geld nicht verdient werden, mit Ausnahme der Minen.

Diesen bequemen Verdienst hatte aber auch der Spengler erfaßt und so leistete er seiner Frau mit einer Einmütigkeit Schutzhilfe, die beispielhaft war.

„Wir sind aber darauf eingerichtet“, trumpfte er auf, „wir haben schon öfter Fremde gehabt. Und der Ander“, fügte er scheinheilig hinzu, „tät's wohl nur, um Ihnen einen Gefallen zu erweisen, obwohl's ihm eine Masse Umstände machen tät.“

Der Obermoser ließ sich durch die Flüstertöne nicht einullen und holte zu einem empfindlichen Gegenhieb aus: „Beim Spengler werden Sie halt auch nicht die erhoffte Ruhe finden. Was nützt Ihnen das schönste Zimmer, wenn unter Ihnen den ganzen Tag mit dem Blech herumgeschoppert wird? So was muß man gewohnt sein.“

„Und der Misthaufen vor dem Haus ersetzt Ihnen nicht die gesunde Waldluft“, geriet der Spengler in die Stromschnellen seines bissigen Fahrwassers.

„Und dazu geht da draußen alleweil ein scharfer Wind, der einem fast die Seele aus dem Leib bläst“, hastete die Spenglerin hinterher, um ja im Rennen zu bleiben.

„In meinem Haus ist noch kein Mensch erstunken“, verteidigte der Obermoser den fetten Brocken, „und ob einer gut ausgerüstet, wenn die ganzen Nächte die Kinder plärren, ist eine weitere Frage.“

Ganz unerwartet erhielt der Spengler Unterstützung von der Seite des Gegners. Die Lisl hatte mit Unruhe die seltsame Abwandlung ihres Vaters verfolgt und so freundlich war sie trotz der Flatterhaftigkeit Martins nicht zum Amerikaner eingestellt, daß sie ihn den ganzen Tag an der Rockfalte hängen haben möchte. Sie versuchte, den Vater von seinem neuesten Unsinn abzubringen: „Aber Vater, wo müchtest du denn den Herrn Myera unterbringen? Er stellt schließlich doch seine Ansprüche.“

„Kümmere dich nicht drum?“ fertigte der Alte sie barsch ab. „Wenn ich sag, daß Platz ist, dann ist Platz! Und was sich für einen Gast gehört, das weiß ich lang besser als du, du unreifer Grünschnabel.“ Der Streit um den Fremden wäre sicherlich in allerlei weitere Bosheiten ausgeartet, wenn nicht Herr Myera in seiner weltgewandten Art der Auseinandersetzung ein Ende gemacht hätte.

„Aber meine Herren“, begütigte er die aufwallenden Gemüter, „es war nur so ein Einfall von mir. Schließlich ist der Wirt so zuvorkommend, daß ich ihn nicht gerne vor den Kopf stoßen möchte. Ich kann daher kaum von hier wegziehen.“

„Sie sind mit dem Kralinger ja nicht verheiratet“, hetzte die Spenglerin, die schon den Zuschuß für ihre Wirtschaftskasse entschwinden sah.

(Fortsetzung folgt)

# Am Horizont: der Südweststaat

Wie geht es nach dem Karlsruher Urteil weiter? / Staatsgeburt unter Wehen / von Hermann Renner

Die Begründung zu der ersten Entscheidung des Bundesverfassungsgerichtes in Karlsruhe, mit der das sogenannte Blitzgesetz für nichtig und das zweite Neugliederungsgesetz mit unwesentlichen Ausnahmen für gültig erklärt wird, hebt sich in ihrer Nüchternheit wohltuend ab von dem feilgekauften Pathos, das bislang, vor allem von altbadischer Seite, in dieser Sache aufgewendet wurde. Das Bundesverfassungsgericht hat — das wagt man nicht einmal in Freiburg zu bestreiten — einen vorzüglichsten Start gehabt. Um so mehr, als es die durch die badischen Klagen aufgeworfenen Fragen dazu benutzen konnte, eine Reihe grundsätzlicher Feststellungen über die verfassungsmäßigen Grenzen zu treffen, die in einem Rechtsstaat auch vom Gesetzgeber nicht überschritten werden dürfen. Das Gericht machte insbesondere einen Unterschied ganz deutlich: Nämlich den zwischen Rechtmäßigkeit und Zweckmäßigkeit. Das erste Neugliederungsgesetz, das die Landtagsperioden von Südbaden und Südwürttemberg verlängerte, ist nämlich unbestritten sehr zweckmäßig, aber das ändert nichts daran, daß es unrechtmäßig ist. Der Staatsbürger wird nun einmal mehr wählen müssen. Das ist in einer Zeit, in der Gemeinde- und Kreiswahlen sowie die Volksabstimmung über den Südweststaat und anschließend die Wahlen zur verfassunggebenden Versammlung bevorstehen, gewiß nicht sehr erfreulich. Es ist aber ein Teil des Preises, den wir zu zahlen haben, wenn das westdeutsche Grundgesetz kompromißlos in unser aller Interesse gelten soll.

Der badische Staatspräsident Leo Wohleb hat zwar in seiner Erklärung zu dem Karlsruher Urteil gute Miene zum bösen Spiel gemacht und darauf hingewiesen, daß man in Freiburg „mit Genugtuung“ die Aufhebung des ersten Neugliederungsgesetzes zur Kenntnis genommen habe. In Wirklichkeit aber bedeutet das Urteil für Wohlebs Politik in zweifacher Hinsicht eine Verurteilung.

### Die politischen Folgen

Die Aufhebung des Blitzgesetzes berührt Stuttgart gar nicht und bringt Freiburg mindestens in ebenso große Schwierigkeiten wie Tübingen. Es wird auch nirgendwo bezweifelt, daß Wohleb gegen das Blitzgesetz nur klagen ließ, um seinen Angriff gegen das andere, das eigentliche Neugliederungsgesetz Nachdruck zu verleihen. In ihm wird ja bekanntlich die Auswertung des Wahlergebnisses festgelegt. Der Südweststaat soll zustande gekommen sein, wenn sich dafür im gesamten Wahlgebiet und in mindestens drei von den vier Wahlbezirken eine einfache Mehrheit ergibt. Nach der ersten Abstimmung am 24. September 1950 wäre bei einem derartigen Auswertungsmodus der Südweststaat zustande gekommen. Wohleb sah aus diesem Grunde in der Wahlbezirkseinstellung eine Benachteiligung Südbadens. Er glaubte, daß das Bundesverfassungsgericht, wenn es die Einteilung in vier Wahlbezirke ablehne, zu einer Einteilung in zwei Wahlbezirke — Altbaden und Altwürttemberg — kommen müsse. Eine Mehrheit für Altbaden in Baden, mit der Wohleb bestimmt rechnete, hätte dann den Südweststaat verhindert. Diese Spekulationen sind nun gescheitert.

Staatspräsident Wohleb hat inzwischen angekündigt, daß er den Wahlkampf mit allen Mitteln bis zum (blitzigen?) Ende führen werde. Aber seine Lautstärke hat abgenommen. Es ist klar, daß eine Partei, die in einer Vorfrage prozessiert und ihren Prozeß verliert, auch in der Hauptfrage an Glaubwürdigkeit verloren hat. So erweist sich jetzt die Wohlebsche Verzögerungsstrategie, die bisher sich zu seinen Gunsten ausgewirkt, erstmalig und in einem entscheidenden Stadium als Bumerang.

### Länder ohne Landtage

In Karlsruhe wurde festgestellt, daß die beiden Landtage von Südbaden und Württemberg-Hohenzollern seit Mai rechtlich nicht mehr existieren. Nun brauchen aber die beiden Länder bis zum Inkrafttreten der Landesverfassungen, also bis zum Inkrafttreten der neuen Verfassung — sei es der des Südweststaates oder der Altbaden und Altwürttemberg — Landtage. Im Augenblick herrscht ein verfassungswidriger Zustand, der so rasch wie möglich beseitigt werden muß.

Württemberg-Hohenzollern befindet sich dabei an und für sich in einer noch schwierigeren Situation als Baden. Württemberg-Hohenzollern hat nämlich nicht einmal ein anwendbares Landtagswahlgesetz. Ein solches Gesetz wurde zwar im März verabschiedet, konnte aber infolge eines Einspruchs der Besatzungsmächte nicht in Kraft treten. Wenn Württemberg-Hohenzollern — was die korrektere Lösung wäre — zu einem neuen Landtag kommen will, eröffnen sich demnach nur zwei Möglichkeiten: Entweder bittet der Staatspräsident die Hohe Kommission, in Anbetracht der besonderen Notlage und des interimistischen Charakters der ganzen Lösung ihren Einspruch gegen das vom Landtag verabschiedete Wahlgesetz zurückzunehmen oder er kann den Staatsnotstand erklären und dann durch eine Verordnung mit Gesetzeskraft ein neues Wahlgesetz erlassen. Ob dieser Weg beschritten wird, hängt davon ab, ob sich die Regierung entschließen kann,

die Voraussetzungen für einen Staatsnotstand, der nach der Verfassung nur „bei unmittelbarer Gefahr für den Bestand des Staates“ gegeben ist, als vorhanden anzusehen.

Als anderer Weg endlich bliebe das Zurückgreifen auf den alten Landtag, der nach dem Karlsruher Urteil seit dem Ende seiner verfassungsmäßigen Legislaturperiode rechtlich nicht mehr besteht. Zu diesem Zwecke müßte der Staatspräsident ein noch im März verabschiedetes Gesetz über die Verlängerung der Legislaturperiode anziehen, das seinerzeit durch das Blitzgesetz überholt wurde. Da aber die Dauer der Landtage in der Landesverfassung festgelegt ist, bedeutet eine Verlängerung der Periode eine Änderung der Verfassung, die die Wählerschaft in einer Volksabstimmung mit zwei Drittel Mehrheit billigen muß. Im übrigen erscheint es bedenklich, einen im Rechtsinne seit Mai nicht mehr bestehenden Landtag durch eine nachträgliche Volksabstimmung zu verlängern. Württemberg-Hohenzollern hat bis heute noch keinen Entschluß gefaßt. Wir meinen jedoch, daß man nicht den bequemsten, sondern den Weg gehen sollte, der jeden Einwand ausschließt.

### Wohleb contra Wohleb?

Baden befindet sich von Hause aus in einer günstigeren Position. Das badische Wahlgesetz ist gültig. In Baden könnte daher gewählt werden. Nun haben aber SPD und FDP vor dem Freiburger Staatsgerichtshof eben dieses Wahlgesetz angefochten. So bliebe Wohleb, wenn er sofort zu einem neuen Landtag kommen will, nichts anderes übrig, als auf Grund eines Gesetzes wählen zu lassen, gegen das eine Verfassungsklage läuft. Hiermit aber würde er sich in seiner eigenen Schlinge fangen. Denn gerade er war es ja, der gegen den

alten Südweststaat-Wahltermin vom 16. September mit der Begründung ging, daß nach einem unstrittigen Wahlgesetz — das zweite Neugliederungsgesetz — nicht gewählt werden dürfe, weil sonst durch ein fait accompli der richterlichen Entscheidung vorgegriffen würde. Wer andere eine Grube gräbt...

Nachdem es unwahrscheinlich ist, daß Wohleb gegen seine eigenen so laut verkündeten Maximen verstoßen will und kann, bleibt ihm, genau wie Tübingen, noch die Verlängerung der Legislaturperiode des alten Landtages. Ein entsprechendes Gesetz liegt seit Ende Februar vor. Gegen eine solche Verlängerung bestehen dann allerdings die gleichen Bedenken, auf die wir oben im Falle Württemberg-Hohenzollern schon eingegangen sind.

Dazu kommt, daß auch die verlängerte Legislaturperiode nur bis zum 31. März 1952 dauern würde. Da aber das Bundesverfassungsgericht der kommenden verfassunggebenden Landesversammlung — ob im Südweststaat oder in den alten Ländern — nahelegt, sich nicht als Landtag zu konstituieren, sondern nach Inkrafttreten der Verfassung einen neuen Landtag wählen zu lassen, bestünde die Gefahr eines weiteren Vakuums zwischen dem 31. März und der Wahl des künftigen Parlaments. Rasche Neuwahlen eines in seiner Dauer nicht beschränkten Landtages erschienen Freiburg daher vorteilhafter — wenn eben die Schwierigkeit mit der Klage vor dem Verfassungsgericht beseitigt wäre.

### Die Geburt des neuen Staates

Im Prinzip wird sich das Entstehen des oder der neuen Staatsgebilde — Südweststaat oder alte Länder — in den gleichen rechtlichen Bahnen vollziehen. Ergibt die bis zum 16. Dezember anzusetzende Volksabstimmung — der Handel wünscht übrigens mit Rücksicht auf die Verkaufsonntage als Datum den 2. Dezember — die vorgeschriebene Mehrheit für den Südweststaat, so haben die Länderregierungen in Stuttgart, Freiburg und Tübingen einen Ministerrat (vier Vertreter der Regierung des Landes Württemberg-Baden, je zwei der Regierungen von Baden und von Württemberg-Hohenzollern) zu bilden. Dieser Ministerrat bereitet die Wahl der verfassunggebenden Landesversammlung des neuen Bundesstaates vor, beruft die gewählte Versammlung ein und unterbreitet ihr einen Verfassungsentwurf. Er hat auch bestimmte Aufsichtspflichten gegenüber den drei Ländern während der Übergangszeit (Genehmigung bei Beamtenernennungen und -beförderungen; Genehmigung von Haushaltsausgaben über eine Million DM.). Seine Arbeit endet mit der Bildung einer vorläufigen Regierung.

Innerhalb von drei Monaten nach der

### „Täter“ entschuldigt sich

GÖTTINGEN. Der junge Mann, der am Mittwochabend in Göttingen Prof. Hahn, den Präsidenten der Max-Planck-Gesellschaft, überfiel, hat sich inzwischen in einem Brief an den Professor entschuldigt und dem Verletzten baldige Genesung gewünscht. Es handelt sich um den 29-jährigen Joseph Kastner. Zuständige Stellen nehmen an, daß Kastner von einer fixen Atom-Idee besessen gewesen sei und sich schließlich in eine Gegnerschaft zu Prof. Hahn verrennt habe, weil er in dem Wahn lebte, trotz größter „Forschungsleistungen“ nicht anerkannt zu werden. Viele Momente sprechen dafür, daß sich Kastner nicht im Besitz seiner geistigen Zurechnungsfähigkeit befindet. Er wurde vorläufig festgenommen.

### Die Frucht der schönen Tat

PALERMO. Graf della Torre, der Organisator des Schönheitswettbewerbs zur Wahl der „Miß Europa 1951“, der vor kurzem in der sizilianischen Hauptstadt abgewickelt worden war, und bei dem eine Schweizerin den Titel errang, hat in Palermo einen Selbstmordversuch unternommen, weil er vor Schulden nicht mehr ein noch aus wußte. Nachdem Guy Rinaldo in Paris diese Veranstaltung als ein illegales Konkurrenzunternehmen der wahren Miß-Europa-Wahl, die Ende November in Kairo stattfinden soll, bezeichnet hat, weigerte sich die halbstaatliche Fremdenverkehrsorganisation „Ente Turismo“ in Palermo, seine hohen Spesen dem Grafen della Torre zurückzuerstatten. So stand er vor dem Ruin. Er beschloß, aus dem Leben zu scheiden. Die Dosis Schlafmittel war jedoch nicht ausreichend, um sein Vorhaben durchführen zu können.

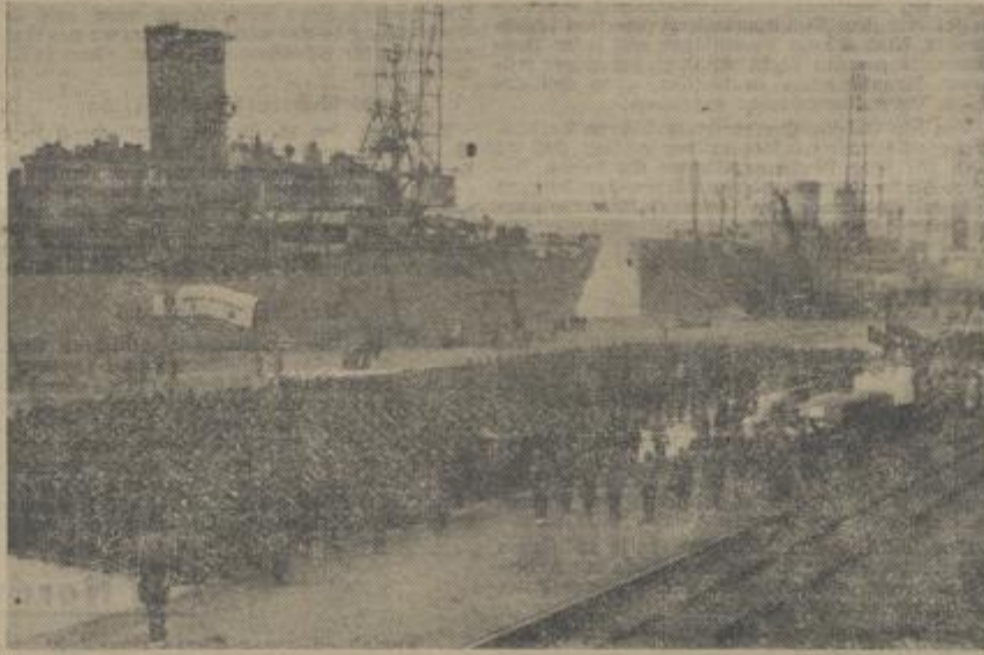
Volksabstimmung hat der Ministerrat die Wahl zur verfassunggebenden Landesversammlung anzusetzen. Die Versammlung wird aus 120 Abgeordneten (Württemberg-Baden minimal 75, Baden 25, Württemberg-Hohenzollern 22) bestehen. Die Rechte dieser Landesversammlung waren im zweiten Neugliederungsgesetz vom Bundesrat einerseits ausgedehnt, andererseits aber eingeschränkt worden. Daran übt das Karlsruher Urteil Kritik und darauf beziehen sich die Aufhebungen einzelner Bestimmungen im zweiten Neugliederungsgesetz.

Es genügt hier festzuhalten, daß die verfassunggebende Versammlung im Rahmen ihres Auftrags — also Schaffung einer Verfassung — völlig unabhängig sein soll. Andererseits wurde in Karlsruhe festgestellt, daß dieser Auftrag gegenständiglich beschränkt sei und mit der Überführung aus dem verfassungslosen Zustand in den verfassungsmäßigen sein Ende finde.

Der Zeitpunkt, in dem die Länder Baden, Württemberg-Baden, Württemberg-Hohenzollern zu einem Bundesland vereinigt gelten, bestimmt sich wie folgt: Spätestens einen Monat nach ihrem Zusammenritt wählt die verfassunggebende Landesversammlung den Ministerpräsidenten. Dieser ernannt innerhalb von zwei Wochen die Minister und stellt den Zeitpunkt der Bildung der vorläufigen Regierung fest.

Mit dem Inkrafttreten der Verfassung des neuen Bundeslandes treten die Verfassungen der beteiligten Länder außer Kraft. Selbstverständlich sieht es ganz im Ermessen der verfassunggebenden Versammlung, für einzelne besondere Vorschriften innerhalb der Länder anders zu verfügen.

Damit wäre dann der neue Staat geschaffen. Wenn es noch nicht die verfassunggebende Versammlung getan hat, so wird es eine der ersten Aufgaben des Parlamentes sein, ihm einen Namen zu geben. Seit der Zeit des guten Kaisers Max gab es einen „Schwäbischen Kreis“, der bis zum Jahre 1896 staatsrechtlich fortbestand und ungefähr das Gebiet des Südweststaates umfaßte. Vielleicht wird man, wenn die Badener darüber nicht allzu unglücklich sind, daran anknüpfen.



Am vergangenen Samstag traf eine Vorausabteilung der amerikanischen 43. Infanterie-Division in Stärke von rund 2000 Mann mit einem Armeetransporter in Bremerhaven ein. Erstmals in der Geschichte der USA hat damit eine Division der amerikanischen Nationalgarde in Friedenszeiten den heimatischen Boden mit Europa verlassen. Nunmehr sind fünf Armeedivisionen der USA in Deutschland stationiert. Unser Bild zeigt die neu eingetroffenen Truppen auf dem Kolombus-Kai in Bremerhaven. Foto: AP

### Ueber das Radio

Von Jean Cocteau

Die Aufdringlichkeit des Radios erschreckt mich. Es dringt in jedes Zimmer, in jede Toilette, ja sogar bis ins Bett. Es begleitet Streit und Verbredchen, doch bleibt es von jeglichem Schmerz unberührt. Zweifellos ist es das, was mich vor dem Mikrofon schüchtern macht. Dieser winzige Käfig entmutigt mehr als ein von Menschen gefüllter Raum. Ein wahrhafter Taumel der Leere, eine Abscheu vor jenem Phänomen, welches unsere Stimme zu vervielfältigen vermag, eine Angst vor dem sich verzehrenden Fehler, ein Unbehagen beim Gedanken an jene Stimme des Unbekannten, die wir — von unserem Inneren losgelöst — nicht mehr als die unsrige wiedererkennen: all dieses lähmt uns, raubt uns das Leben.

Und dieser Mangel an Leben ist es auch, der dem Radio eine gewisse Platttheit verleiht. Zweifellos ist das Radio nur der Prolog des Fernsehens, und eines Tages wird man über diesen Papagei, der in allen Stockwerken der Städte hoch, lächelt. Wir können halt keine Entwicklungstufe überspringen, sondern müssen ein Mittel suchen, welches das Radio von seiner Platttheit und seiner Stimme von „jenseits des Grabes“ befreit.

Ich erinnere mich eines Spazierganges zwischen den Trümmern einer Kunstausstellung. Tiefes Schweigen bewohnte jene Ruinen aus Gips und Schutt. Doch im Giebel eines halb abgerissenen Tempels versteckt, spielte noch ein Lautsprecher. Mit der gewaltigen Stimme eines Odipus deklamierte er den Börsenbericht. Diese tote Stimme, diese Zahlen und dieses seltsame Skelett eines Gehäuses mutete in dem Herbstregen wie ein feierliches Orakel an. Ich dachte über die Verwendung jenes geheimnisvollen Apparates nach, den man heute überall wie ein gewöhnliches Möbelstück gebraucht. Ja, es klingt gar nicht einmal komisch, wenn man eine Mutter aus der Provinz sagen hört, daß ihre Tochter „ausgezeichnet Radio spielt“.

Das Radio ist nicht nur ein Möbelstück, sondern auch ein Musikinstrument. Ein aus der Dunkelheit tönender Mund, ein Lob, welches singt! Es ist gleichgültig, ob ein großes Orchester spielt oder ein Chor irgendwelche Lieder plärrt. Orchester und Chor, beide werden von diesem

Loch aufgeschluckt und verlieren so ihre Mannigfaltigkeit. Mögen auch Spezialisten die Schallwellen lenken, die Töne dringen dennoch in einer einzigen formlosen Masse an unser Ohr. Schlechtin stellen sie für uns das Porträt jenes Orchesters oder Chores dar, und unser Ohr versucht dann instinktiv, der Platttheit des Gehörten Plastik zu verleihen, genau so wie es das Auge in Film oder Photographie tut.

Es ist wohl richtig, wenn man sagt, das Ohr habe mehr Gesichts als das Auge, der Ton sei plastischer als das Bild, und daß die Augen sich im Kino sehr anstrengen müßten, um alle Bilder plastisch zu empfinden.

Woher kommt nun dieser Mangel an Plastik, der uns bei dem Radio so empfindlich stört? Er hat mehrere Ursachen. Da ist zunächst die Ansage. Die Sprecher verlesen ihren Text, Wissen sie ihn auswendig oder improvisieren sie, dann tönt es im leichten Relief. Die Sprecher, die am Mikrofon vorlesen und diese unterschiedliche Wirkung kennen, bemühen sich zu improvisieren, zu zögern, ja sie versprechen sich sogar absichtlich, um sich dann verbessern zu können. Schauspieler lesen nur vor. Sie heften ihre Augen auf Seiten, die weder rascheln noch klustern dürfen, und verlieren so die Ungezogenheit der Bewegung. Die geringste Bewegung aber verändert die Stimme und verleiht ihr jene Schraffierungen, jene Gußnähte, jene Fülle und jene Aufstriche, die dem Werk eines Künstlers die Seele einhaucht.

Und noch etwas: eine dramatische Sendung spielt sich in einem völlig leeren Raum ab. Man ahnt es gar nicht, aber auch diese Leere nimmt der Apparat auf: die Stimmen baden nicht mehr in jenem von Leben durchtränkten Fluidum, wo jede Geste, jeder Stoff, jedes Insekt, ja selbst jene aus verschiedensten Geräuschen zusammengeballte und darum beredete Schweigen eine Rolle erster Ordnung spielen. Es ist so töricht, daß man auf den Zehenspitzen zum Mikrofon läuft, daß man den verzweifelten und abernern Glasbecken eines Mannes, der hinter einer Glasscheibe sitzt, gehorcht, daß man nur flüsternd seinen Platz angewiesen bekommt oder an seinen Kollegen abtreten muß. Darum verliert das Spiel jene innere Intensität, die eigentlich auch eine dramatische Sendung verlangt.

Natürlich und gleichsam als ein plastisches Stück Leben sollten Worte, Spiel und Musik durch den Äther gesendet werden.

### Dolmetscherkurse der Universität

An der Universität Tübingen beginnen mit dem neuen Semester Kurse für Dolmetscher, Übersetzer und Studenten in Französisch und Englisch. Die Kurse erstrecken sich auf mündliche und schriftliche Übersetzungsübungen, Wortschatz, Grammatik, Stilistik und praktische Dolmetscherübungen. Jede Stunde wird gemeinsam von einer deutschen und einer ausländischen Lehrkraft abgehalten. Die Teilnahme ist an eine Aufnahmeprüfung gebunden, in der die nötigen Vorkenntnisse (d. h. die Fähigkeit, einen einfachen deutschen Text in die Fremdsprache zu übersetzen und sich in der Fremdsprache gewandt auszudrücken) nachgewiesen werden müssen. Die Aufnahmeprüfung für neue Teilnehmer der Kurse in Französisch findet am 2. November 1951 um 9 Uhr im Romanischen Seminar statt. Die Kurse werden jeweils Montag bis Freitag in der Zeit zwischen 18.15 und 19.45 Uhr im Romanischen Seminar, Münzgasse 11, abgehalten. Der Wiederbeginn ist am Montag, 5. November 1951.

Die Aufnahmeprüfung für neue Teilnehmer in Englisch findet am 3. November 1951 um 18.15 Uhr im englischen Seminar, Münzgasse 22, statt. Die Kurse in Englisch werden jeweils von Montag bis Donnerstag in der Zeit zwischen 18.15 und 19.45 Uhr in der Neuen Aula der Universität, Hörsaal 4, abgehalten. Neben dem britischen wird auch das amerikanische Englisch berücksichtigt. Die Kurse in Englisch beginnen am Mittwoch, 7. November 1951.

### Kulturelle Nachrichten

Dr. Ottmar Dittrich, emeritierter Professor der Philosophie und der allgemeinen Sprachwissenschaft an der Universität Leipzig, ist im Alter von 86 Jahren in Marburg gestorben. Zum Lebenswerk des in Wien geborenen Gelehrten gehören die Herausgabe des „Allgemeinen Deutschen Rechtsschreibwörterbuchs“ und zahlreicher wissenschaftlicher Darstellungen über Sprachpsychologie.

Der Don-Kosaken-Chor unter Leitung von Serge Jaroff hat in Frankfurt eine neue Deutschland-Tournee begonnen und will anschließend die Schweiz, Skandinavien, Holland, Frankreich, England, Griechenland und die Türkei besuchen. Der russische Chor, der seit 1939 in den Vereinigten Staaten beheimatet ist, erntete im

vorigen Jahr im Anschluß an seine erste deutsche Gastspielreise nach dem Kriege in Südamerika großen Beifall. Von den alten Mitgliedern des 1929 in deutscher Gefangenschaft von Serge Jaroff gegründeten Chors sind heute nur noch die Bässe übriggeblieben. Die Tenöre und die Tänzler sind inzwischen durch Angehörige von Ausländerlagern und durch Söhne russischer Emigranten ergänzt worden.

In Anerkennung seiner Verdienste um die deutsch-brasilianischen Beziehungen ist dem Institut für Auslandsbeziehungen in Stuttgart im Auftrag des Präfekten der Stadt Sao Leopoldo (Brasilien) eine silberne Medaille überreicht worden, die zur einhundertsten Wiederkehr des Gründungstages der Gemeinde Sao Leopoldo geschaffen worden war.

Der Generalsekretär der Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz, Prof. Helmut Scheel, ernannte den Direktor des Antiken Museums in Istanbul, Aziz Ongan, zum Mitglied der Akademie. Nach Ernennung von Prof. Togan im Jahre 1950 zum Ehrenmitglied der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft ist dies die zweite deutsche Ehrung eines türkischen Wissenschaftlers nach dem Kriege.

Dipl.-Ing. Karl Granz hat am Donnerstag mit der Eröffnung des badischen Staatstechnikums Karlsruhe die Leitung dieses Instituts übernommen.

Der Komponist und Dirigent Professor Dr. hc. Georg Schumann in Berlin vollendete gestern das 85. Lebensjahr. Georg Schumann wurde 1900 Direktor der Berliner Singakademie.

Die Deutsche Anthroposophische Gesellschaft veranstaltete am Wochenende in Stuttgart eine öffentliche Tagung, auf der eine Übersicht über die anthroposophische Gedankenwelt und die naturwissenschaftliche Betrachtungsweise gegeben wurde.

Eine neue Generalversammlung des PEN-Zentrums Deutschland zur Neuwahl des Präsidiums forderte der Schriftsteller Günther Weisenborn in einer am Donnerstag veröffentlichten Erklärung. Er hoffe, daß deutsche Autoren von Rang sich nicht unverschämlich als verschiedene Politiker zeigen werden. „Wenn der Geist sich Zünne zu ziehen beginnt, so gedeihen leicht geistige Schrebergärten“, sagte Weisenborn.

Hör UKW mit Graetz RADIO. Fragen Sie Ihren Fachhändler.

Kohlensorgen

ey. Die Kohle ist das Mark der Erde, der Industrie und auch der Politik. Ohne Kohle kein Stahl, kein Leuchtgas, kein Teer und — keine Ruhrbehörde. Stahl, Teer und Leuchtgas müssen sein — die Ruhrbehörde indessen könnten wir entbehren.

Bereits das Altertum kannte die Kohle. Aber erst das 19. Jahrhundert wurde das ihre. Da gebar sie den Industrialismus und den vierten Stand, den Kapitalismus, Marxismus und Imperialismus. Sie hat die Politik befeuert und die großen Flotten, den Welthandel, das Weintrüben und die Seeschlachten. Und endlich wurde sie zu Treibstoff verflüssigt oder in Elektrizität verwandelt. Weil aber der Kohlenstoff das Herz jeder organischen Synthese ist, stammen von ihr neben Ammoniak, Benzol, Kunstdünger, Fetten, Farben und Riechstoffen auch Harze, Lacke und sogar Arzneien ab.

Als Hausbrand ist sie ebenfalls geeignet. Darum versprach man uns gleichzeitig und hintereinander 24 Zentner, 15 Zentner, 20 Zentner, 12 Zentner oder wenigstens den Heizwert von 20 Zentnern Kohle. Wollte man uns verkaufen? Man hat die Haare gespalten, den Markt und die Preise und sich im Bundestag daran erhitzt. Doch alles dies läßt unsere Öfen leider kalt.

Natürlich wäre Kohle niemals knapp, hätte man nicht die Kohlenlager Schlesiens — reicher als die der Ruhr — dem östlichen Alliierten zugeschoben. Das war in Yalta — jetzt wird dafür bezahlt. Von uns! Mit 25 Millionen Tonnen Zwangsexport im Jahr, der uns 1,4 Milliarden bringt, während er nach Weltmarktpreisen eine runde Milliarde mehr wert ist.

Was tun? Fördert mehr Kohle! meint die Ruhrbehörde. Doch auch zum Fördern braucht man Geld. Wird sie das einsehen oder will sie uns weiter frieren lassen, bis wir selber alle in die Grube fahren?

Rheinland-Pfalz schafft Zentralabitur ab

Mainz. Rheinland-Pfalz hat das von der französischen Besatzungsmacht eingeführte Zentralabitur abgeschafft und läßt seine Abiturienten wieder von ihren eigenen Lehrern auf der Grundlage der früher üblichen Methoden prüfen. Das Zentralabitur ist von den Franzosen in den drei Ländern ihres Besatzungsgebietes eingeführt worden und bestimmte, daß die schriftlichen Abituraufgaben zentral vom Kultusministerium gestellt und auch beurteilt werden. Die mündliche Prüfung mußte zentral in Schulen stattfinden, denen die Schüler nicht angehören durften.

Der Kultminister des Landes, Dr. Finck, betonte, daß durch die Rückkehr zur alten Prüfungsordnung das Ausleseprinzip erhalten bleibe. Die Schule könne besser über die geistige Reife junger Menschen entscheiden, als dies vom grünen Tisch aus möglich sei.

In den beiden anderen Ländern des französischen Besatzungsgebietes, Südbaden und Württemberg-Hohenzollern, besteht das Zentralabitur noch teilweise.

Bundesgrenzschutz in Mannheim

Mannheim. 600 Mann des Bundesgrenzschutzes werden in den nächsten Tagen von Glückstadt bei Hamburg nach Mannheim verlegt. Die Stadt Mannheim hat für die Unterbringung von 340 Mann ein Barackenlager mit fünf Mannschaftsbaracken, einer Führerbaracke und einer Wirtschaftsbaracke aufgebaut.

Kurze Umschau im Lande

Das Befinden des erkrankten württembergischen Allandesbischofs Dr. Wurm hat sich wesentlich gebessert, so daß damit gerechnet werden kann, daß der Bischof in einer Woche aus dem Krankenhaus entlassen wird.

Der Bund der Danziger e. V. Lübeck gibt bekannt, daß das nächste Treffen für alle Danziger in Württemberg und Baden am 4. November in Stuttgart-Hofen stattfindet.

Der Leiter der Landesstrafanstalt Ludwigsburg, Regierungsrat Alfred List, ist vor einiger Zeit beurlaubt worden, da in der Leitung der Anstalt Unregelmäßigkeiten vorgekommen sein sollen.

Von dem fahrplanmäßigen Elzau-Ulm-Heilbronn-Mannheim wurde auf einem beschränkten Bahnübergang bei Großbaldorf, Kreis Schwäbisch Hall, ein Schlepper mit Anhänger gerammt. Beide Wagen wurden vollständig zertrümmert, während der Fahrer sich noch rechtzeitig retten konnte.

Bei dichtem Nebel stießen auf der einbahnigen Autobahnstrecke bei Hohenstadt in der Nähe von Ulm zwei Fahrzeuge zusammen, wobei sechs Personen zum Teil schwer verletzt wurden. Außerdem entstand ein Sachschaden von 25 000 DM.

Der neuerbaute Ebinger Bahnhof wird am kommenden Montag eingeweiht werden.

Die Hofgruppe des Jugendsozialwerkes in Sigmaringen muß noch in diesem Monat aufgelöst werden, da sich für die Jugendlichen keine geeigneten Arbeitsplätze finden lassen und die Unterbringungsmöglichkeit im Heim für die Wintermonate unzureichend ist.

Der Bahnhofsvorstand von Bad Teinach hatte 3200 DM aus der Güterabfertigungskasse entnommen, um mit diesem Betrag seine Schulden zu tilgen. Das Schöffengericht in Calw verurteilte ihn wegen Amtsunterschlagung und Untreue zu 8 Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe von 120 DM.

Tödliche Verletzungen hatte sich eine 21jährige Frau aus Zwerenberg, Kreis Calw, zugezogen, als sie mit dem Fahrrad gegen eine am Straßenrand abgestellte Mopspresse aufprallte.

Vier Säcke mit je 100 kg Zucker wurden in der Nähe von Tuttingen von einem Lastzug durch unbekannte Täter gestohlen.

Einzelteile für etwa 500 Uhren hat ein Uhrmacher bei einer Schwenninger Firma entwendet, die Teile zu Hause zusammengesetzt und die Uhren verkauft.

Der Schwarzwaldverein veranstaltet am Sonntag zum erstmaligen nach zehnjähriger Pause wieder seine traditionelle Totengedenkfahrt und zwar am Ehrenmal für die Gefallenen des Schwarzwaldkrieges in Allerheiligen bei Oppau.

Eine Kriegsgräberstätte, auf der 148 Gefallene des zweiten Weltkrieges ihre letzte Ruhe fanden,

Der Kellner rührt — der Koch serviert

Das gibt es bisher nur in Bad Überkingen

Bad Überkingen. Es ist durchaus nicht „verkehrte Welt“, was sich in der Gebietsberufsschule des Hotel- und Gaststättengewerbes in Bad Überkingen abspielt. Der Schulleiter, Prof. Gleißner, früher Direktor der mustergültigen Hotelfachschule Marienbad (Sudetenland), hat gute Gründe, die Marienbader Gepflogenheit, Kellner auch an den Kochtopf und Köche ans Tablett zu nehmen, fortzusetzen. Die Überkinger Schule — bisher die einzige dieser Branche in Westdeutschland mit einem solchen Ausbildungsprinzip — wird wegweisend sein, meint ihr Leiter.

Die Ausbildung „Koch und Kellner“ ist einseitig. Die Anforderungen der Praxis dagegen sind vielseitig. Wer leitende Stellungen in Klein- und Mittelbetrieben der Hotelbranche bekleiden will, muß über umfassende Kenntnisse verfügen. Wer sich selbständig machen will — der Wunsch der meisten —, kann weder als Gastwirt noch als Hotelier darauf verzichten, mit beiden Sparten vertraut zu sein. Und wenn ein Kellner „erst mal in der Küche fragen“ muß um dem Gast sagen zu können, was das eigentlich für ein Gericht sei mit dem vielversprechenden französischen Namen oder wie es zubereitet ist, wird er in führenden Häusern nicht lange Standquartier haben. Deshalb machen Köche und Kellner den gleichen

Ausbildungsgang miteinander in der Schule durch. Die ersten beiden Lehrgänge mit 13 angehenden Kellnern und 32 Kochlehrlingen, die im ersten und zweiten Lehrjahr stehen, sind soeben beendet. Zwei neue Achtwochenlehrgänge mit 60 Teilnehmern laufen am 29. Oktober an. Wieder mit Lehrlingen aus Nord- und Südwürttemberg sowie aus Nordbaden. Rund 350 Lehrlinge gibt es im Gebiet (Nordwürttemberg 44,5%, Nordbaden 32,5%, Südwürttemberg 23%). In jedem Lehrjahr ist ein Pflichtlehrgang zu absolvieren, dafür entfällt der bisherige Berufsschulbesuch für das Jahr. Die Vorteile dieses Schultyps gegenüber einem Gemischtklassenunterricht liegen klar.

Mit dem Kartoffelschälen sozusagen fängt der Lehrplan an. Was von dieser Stufe bis zum Arrangieren großer Festlichkeiten alles zu lernen ist, kann sich der Leser selbst ausmalen. Bis hier ist die Schule in Bad Überkingen eine berufs begleitende Schule, also eine Schule für Lehrlinge und noch keine Fachschule für Interessenten mit beendeter Lehrzeit. Ob und wann eine Fachschule mit einjährigen Lehrgängen angegliedert wird, kann man noch nicht sagen. Es wäre ein weiterer Ausbau nötig, um, wie bei den Lehrlingen, internatmäßige Unterbringung bieten zu können.

Aus Südwürttemberg

Anzeigepflicht bei Betriebsstilllegung

Tübingen. Bis zur vorgesehenen Übernahme der Landesarbeitsämter und Arbeitsämter durch die Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung behält die in der Verordnung des Arbeitsministeriums über die Anzeigepflicht bei Kurzarbeit oder Betriebsstilllegung vom 17. November 1947 (Regierungsblatt für das Land Württemberg-Hohenzollern Seite 109) angeordnete Anzeigepflicht Gültigkeit. Dies bedeutet, daß Betriebe die wegen Arbeits- und Rohstoffmangels ganz oder teilweise stilllegen müssen, auch weiterhin verpflichtet sind, dies dem für den Betriebsort zuständigen Arbeitsamt anzuzeigen. Ebenso ist das Ende der Betriebsstilllegung dem Arbeitsamt zu melden. Nach Übernahme der Landesarbeitsämter und Arbeitsämter durch die Bundesanstalt richtet sich die Anzeigepflicht nach den Vorschriften des Kündigungsschutzgesetzes.

Neuregelung der Rentnerkrankenvversicherung

Tübingen. Die Verbände der Land-, Betriebs-, Innungs- und Ersatzkrankenkassen in Württemberg-Hohenzollern haben Vorschläge für eine Reform der Rentnerkrankenvversicherung ausgearbeitet und dem Bundesarbeitsministerium unterbreitet. Nach diesen Vorschlägen soll jeder Rentnempfänger das Recht erhalten, bei seiner früheren Krankenkasse zu bleiben, ohne daß dadurch Verwaltungskosten entstehen.

Von den Ortskrankenkassen und ihren Verbänden wird immer wieder darüber geklagt, daß sie auch für jene Rentnempfänger die hohen Beiträge für Rentnerkrankenvversicherung aufbringen müssen, die vorher einer anderen Krankenkasse angehört haben. Auch die Rentner wechseln, wie

es im Mitteilungsblatt des Tübinger Arbeitsministeriums heißt, nicht gerne an ihrem Lebensabend die Versicherungskasse.

Beweisbeschuß oder Urteil?

Tübingen. Die Entscheidung des Oberlandesgerichts Tübingen in dem Prozeß zwischen dem Industriellen Maybach und Friedrichshafen wird am 8. November verkündet werden. Zurzeit läßt sich noch nicht sagen, ob ein Beweisbeschuß oder ein Urteil gefällt wird. Bei dem Streit handelt es sich vor allem darum, ob die Anordnung des früheren Staatssekretariats in Tübingen aus dem Jahre 1947, auf Grund derer die Zeppelinanstalt Friedrichshafen aufgehoben wurde, rechtmäßig ist. Die Zusammenhänge des Rechtsfalles sind durch die verschiedenen in der Zwischenzeit durchgeführten Aktionen sehr verwickelt worden.

Schiedsamt für Zahnärzte und Dentisten

Tübingen. Das Arbeitsministerium hat eine Verordnung erlassen, in der bestimmt wird, in welcher Weise das Schiedsamt für Zahnärzte und Dentisten arbeitet. Neben den Bestimmungen über Geschäftsgang und Verfahren enthält die Verordnung auch Regelungen zur Kostenfrage. Die umfangreiche Verordnung wird mit ihrer Verkündung in der nächsten Nummer des Staatsanzeigers für Württemberg-Hohenzollern in Kraft treten.

Meldungen bis 31. Oktober

Tübingen. Am 31. Oktober läuft die Frist für Meldungen zur Berufschaffungsstelle ab. Die Berufsberatung ist eine Vorstufe, die künftig jeder Bewerber für den Dienst in der uniformierten Polizei und auch für die sonstigen Polizeiberufe durchläuft. Nähere Auskunft erteilt jede Dienststelle der Landespolizei.

Einreise ins Saarland

Tübingen. Die zuständigen alliierten Stellen gewähren zu den katholischen und protestantischen Gedenktagen Allerheiligen und Totensonntag für die Zeit vom 31. Oktober bis 2. November und vom 24. bis 26. November Erleichterungen im Reiseverkehr zwischen der Bundesrepublik und dem Saargebiet. Bei Reisen von Bewohnern des Saargebietes und der Bundesrepublik ist in diesen Tagen beim Grenzübergang kein Reisepaß erforderlich, jedoch ein von der

Verfahren gegen Rieser eingestellt

Stuttgart. Das Stuttgarter Schwurgericht hat das Verfahren gegen den 53jährigen August Rieser aus Stuttgart eingestellt, weil er bereits von einem französischen Gericht wegen derselben Sache zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden ist. Rieser hatte als Wachmann im Arbeitsverziehungslager Aistag bei Oberndorf Häftlinge mißhandelt.

8 Jahre Zuchthaus für Rettenmaier beantragt

Stuttgart. Im Prozeß gegen den 43jährigen ehemaligen Lagerältesten im Konzentrationslager

Feiertagsregelung für Allerheiligen

Tübingen. Der 1. November, Allerheiligen, ist in Württemberg-Hohenzollern nach der gesetzlichen Regelung vom 11. 1. 1949 Feiertag. Soweit örtlich am 11. nicht gearbeitet wird, besteht daher kein Anspruch auf Bezahlung der ausfallenden Arbeitszeit. Bei den Behörden entfällt der öffentliche Dienst; in Gemeinden, in denen Allerheiligen herkömmlicherweise als Feiertag nicht gefeiert wird, versehen jedoch die Gemeindebehörden den öffentlichen Dienst. In den Schulen aller Gemeinden ist schulfrei.

lokalen Behörde abgestempelter Personalausweis mit angeheftetem Lichtbild und eine Bescheinigung der Gemeindeverwaltung im Saarland, die bestätigt, daß ein naher Verwandter auf dem dortigen Friedhof ruht.

Für den Besuch von Kriegsgräbern gewährt die Bundesbahn eine 50prozentige Fahrpreismäßigung bis zur Landesgrenze, jedoch nur für Ehegatten, Kinder, Eltern und Geschwister des Toten. Die entsprechende Bescheinigung zur Erlangung der Fahrpreismäßigung ist beim Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge erhältlich. Für Südwürttemberg und Südbaden ist der Sitz der Bezirksverbände in Konstanz, Münsterplatz 2.

Elf Jugendliche vor dem Militärgericht

Reutlingen. In den Nächten vom 11. bis 13. August haben sich im Stadtgebiet von Ravensburg zwischen Angehörigen der französischen Besatzungsmacht und einer Gruppe von elf jugendlichen Schlägereien zugetragen. Vor dem Reutlinger Militärgericht erster Instanz wurde nun am Donnerstag und Freitag der Fall verhandelt, wobei die elf jungen Leute im Alter zwischen 13 und 20 Jahren auf der Anklagebank saßen. Der französische Staatsanwalt beantragte Gefängnisstrafen bis zu 5 Jahren. Der Verteidiger plädierte jedoch angesichts der Versöhnungsbestrebungen zwischen Frankreich und Deutschland und in Rücksicht auf die Jugend der Angeklagten, die sich wahrscheinlich einen unbedachten Dummengugenschrei geleistet hatten, auf mildere Strafen.

Am Freitagvormittag gab das Gericht unter dem Vorsitz von Präsident Bronner das Urteil bekannt. Es lautete für die beiden Hauptschuldigen Dausch und Krauter auf zwei Jahre Gefängnis, einer erhielt ein Jahr, ein weiterer zehn Monate, sechs Mitangeklagte sechs Monate Gefängnis. Der Jüngste wurde in Anbetracht seiner Jugend freigesprochen, das heißt an das Jugendamt überwiesen. Die Verurteilten können beim Obergericht in Rastatt Berufung einlegen.

Prozeß Roll wieder vertagt

Reutlingen. Am gestrigen Freitag wurde gegen Karl Roll wegen Kriegsverbrechen vor dem französischen Militärgericht zum zweitenmal verhandelt. Die vom Gericht geladenen fünf Zeugen waren wiederum nicht erschienen. Von den 22 bis 24 Morden, die Roll außer Mißhandlungen zur Last gelegt wurden, waren schon in der ersten Verhandlung nur noch drei übrig geblieben, wobei die Verteidigung die Aussagen der dafür vernommenen Zeugen als nicht glaubwürdig bezeichnete. Der von der Rechtschutzstelle in Bonn mit der Verteidigung beauftragte Rechtsanwalt Dr. Schönfeld, Tübingen, plädierte für grundsätzlichen Freispruch. Das Gericht beschloß eine Vertagung auf 23. November. Dann soll das Urteil gesprochen werden, ob die Zeugen erscheinen oder nicht.

Bodensee-Feuerwehrbund wieder gegründet

Friedrichshafen. Der im Jahre 1939 aufgelöste Bodensee-Feuerwehrbund wurde auf einer Konferenz in St. Gallen wieder neu gegründet. Dem Bund gehören alle Feuerwehren der Bodenseegemeinden aus Württemberg-Hohenzollern, Bayern, Südbaden, der Schweiz und Österreich an. Als Tagungsort für 1952 wurde Lindau, für 1953 Überlingen bestimmt, das in diesem Jahr das hundertjährige Bestehen seiner Feuerwehr, der ältesten am Bodensee, feiern kann.

Aus Nordwürttemberg

Florensbürg, Wilhelm Rettenmaier aus Stuttgart, hat der Oberstaatsanwalt für den Angeklagten acht Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust beantragt. Er erklärte, Rettenmaier sei in mehr als 20 Anklagepunkten eindeutig überführt worden. Selbst die Entlastungszeugen hätten bekundet, daß Rettenmaier im Lager Florensbürg mehr gefürchtet gewesen sei als die SS.

Internationale Diebesbande abgeurteilt

Stuttgart. Das Stuttgarter Landgericht hat nach zweijähriger Verhandlung eine internationale Diebesbande abgeurteilt, die von August bis Juni dieses Jahres in mehreren westdeutschen Städten zahlreiche Einbrüche begangen hat. Der Bandenführer wurde zu 25 Jahren Zuchthaus verurteilt, ein weiterer Angeklagter zu 10 Jahren Zuchthaus, ein dritter zu 5 Jahren Zuchthaus. Über sechs Angeklagte wurden Zuchthaus- und Gefängnisstrafen verhängt, während zwei Angeklagte freigesprochen wurden. Der Hauptangeklagte Herbert Grobauer erhielt wegen 24 vollendeter und 10 versuchter schwerer Diebstähle fünfzehn Jahre Zuchthaus.

Kein Lastwagen mit Anhänger ohne Beifahrer

Göppingen. Die Fernfahrer des Göppinger Bezirks haben die Unternehmer des Kraftfahrzeuggewerbes in einer Versammlung aufgefordert, zur Erhöhung der Verkehrssicherung künftig keinen Lastwagen mit Anhänger ohne einen Beifahrer auf die Fahrt zu schicken. Es dürfe nicht sein, daß die Unternehmer, wie es vorgekommen sei, dem Kraftfahrer auf entsprechende Bitten antworteten: „Wenn Sie nicht fahren wollen, fährt eben ein anderer“. Die Unternehmer sollten auch nach Fahrten bei Nebel und Glatteis die Fahrer bei ihrer Ankunft nicht mit Drohungen und Vorwürfen empfangen.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Sonntagabend: Im wesentlichen Fortdauer der herbstlich-trüben Witterung. Bewölkung, zeitweise aufhellend, im wesentlichen trocken, Temperaturen um 8 Grad, nachts Abkühlung auf 4-6 Grad. Schwache, vorwiegend südöstliche Winde.

PALMOLIVE RASIERCREME RASIERSEIFE Große Tube DM 1.40 Normal " DM 0.75 Mit dem handlichen Fuß DM 1.- für glatteres und bequemes Rasieren

## Ans Schwobetändle

I bin koi Schwob, doch i kann schwäble  
 jachs g'nau als wie a Schwäbin au,  
 Mir „Pälzre“ kennet an guat schmäble  
 un machet an, wie ihr, Radau.

Sell ischt emal n's agebore,  
 i glaub, des liegt in u'srem Woi,  
 wenn der not richtig aus hot gore,  
 dann bringt 's Temprament om bei.

Ha nol wenn an mol d' Dickköpp schwitzet,  
 wo Pälzre un au d' Schwobe grad  
 so im Dischbut beinander sitzet  
 am Stammtisch beime guate Skat,  
 So kennet se sich au verträge,  
 's gait alleweil e bißle Schbaß.  
 Des ome ab'r muuß ma sage:  
 's sind all boid a guate Raß.

ELISABETH BÜCHER-KISSLING, MANNHEIM

## Des Pfeffers Eulenspiegelien

Von Otto Lautenschlager

In einem Ausläufer des Remstals liegt, an die Schurwaldhöhen angeschmiegt, in einer malerischen Garten- und Weinberggegend das Dorf Stetten. Es wird vor allem besucht von solchen, die zur Kirschblüte, zum Wein oder zum Obstholen fahren, aber auch Kranke kommen dorthin, um zu genesen. Aus dieser Ortschaft stammt unser schwäbischer Schalk und Eulenspiegel, der Pfeffer von Stetten. Am besten charakterisieren diesen Scheim und Spaßvogel einige seiner Streiche.

In der Schule war Prüfung: der Herr Dekan visitierte. „Welches ist der kleinste Fluß in Württemberg?“ Alles stutzte. Nur der kleine Pfeffer meldete sich mit lauter Stimme: „Der Überfluß!“ Darüber jubelte die ganze Klasse. Und sogar der Herr Dekan meinte: „So unrecht habe der Bub wohl nicht, denn bei vielen Leuten sei in diesen teuren Zeiten das Einkommen gering genug.“

Nach einer Jagd des Herzogs fragte Karl Eugen gutgelaunt die Bauern aus Stetten, die Treiberdienste geleistet hatten: „Na, wie lebt ihr?“ Da getraute sich keiner der Männer die einzig richtige Antwort zu geben. Pfeffer aber blinzelte über die erlegten Wildschweine hin, die da so schön ausgerichtet in einer Reihe lagen, und erwiderte: „Wie d'Säu. Einmal gibt's

Erdbirna und Milch, das andere Mal Milch und Grombira, Herr Herzog.“

Mit der Zeit wurde Pfeffer ein großer stattlicher Kerl. Rühmte nun jemand seinen Heimatort, so meinte er: „Das ist noch lange nichts gegen unser Stetten, wo der Pfeffer so hoch und lang wächst, wie ich es bin.“

Solch einen gut gewachsenen jungen Mann konnte man natürlich beim Militär brauchen. Auf dem Kasernenhof läffte er eines Mittags seinen Major vor versammelter Mannschaft nach und siehe da: da kam dieser selbst! „Pfeffer, das sieht ja aus, als hieltest du dich für den Major!“ Ruhig aber erwiderte der Scheim: „Noi, so a Rendviech ben i nett.“

Eines Tages mußte Pfeffer sogar auch noch mit in den Krieg. „Die Welschen hätten daheim bleiben können“, meinte er, „wie wir auch, dann wäre die Freundschaft nicht gestört worden.“ Als es dann ans Schießen ging, schrie Pfeffer so laut er konnte über den Rhein: „Ihr Franzosen, laßt doch das Schießen bleiben, sonst gibt's noch ein Unglück!“

Einmal erhielt er Besuch. Der Gast fror und bat deshalb den Pfeffer: er solle doch Holz in den Kachelofen legen. Pfeffer tat's und kam wieder in die Stube; aber es wurde nicht warm. Der Gast klagte und Pfeffer entgegnete: „Du machst mich noch arm; für zehn Kronentaler Holz legte ich in den Ofen.“ Da mußte sich der Gast aber doch selbst überzeugen. Als er in den Ofen hineinsah: was gewahrte er? Des Pfeffers Geige und daneben eine brennende Kerze!

Wieder einmal hatte Pfeffer Schulden. Wie konnte er die bloß loswerden? Nun hatte er einen Bekannten in Stetten, der mußte zuweilen Selbstmörder in einer eigens dafür bestimmten Kiste in die Anatomie nach Tübingen fahren. Als wieder ein solcher Transport stattfinden sollte, legte sich Pfeffer in die Truhe. Sein Bekannter hielt vor der Wirtschaft und alsbald fragte der Wirt: wen er denn da heute im Kasten habe? „Oh, daß Gott erbarm“, lamentierte der Fuhrmann, „diesmal ist die Reihe an unserem Pfeffer!“ „Was?“, rief der Wirt. „Der?! Für den wär's ewig schad! Auf zehn Stunden hat keiner so zum Tanz aufgespielt wie der Geiger-David! Fünf Gulden ist er mir ja noch schuldig; aber die schenk ich ihm gern! Sogar zwei Flaschen Wein und einen Braten läßt ich auftischen, wenn er noch am Leben wär! Das ließ sich Pfeffer nicht zweimal sagen! Den Kistendeckel zurückgestoßen und auf war er! „Das freut mich“, rief er lachend, „daß du mir die Schuld schenkst! Den Wein und den Braten lassen wir uns jetzt auch gleich schmecken!“ Der Wirt erholte sich vom Schrecken schnell und er hatte keine andere Wahl und mußte wohl oder übel halt in das Gelächter mit einstimmen. „O du schlechter Kerl“, meinte er, „du lebst also noch! Aber was versprochen ist, das wird gehalten!“ Die drei tafelten zusammen und Pfeffer spielte nachher auch noch mit seiner Geige auf.

## Justinus Kerner und seine „Seherin von Prevorst“

Von Gertrud Fink

Als im Jahre 1829 Justinus Kerners Buch „Die Seherin von Prevorst“ herauskam, erregten diese Aufzeichnungen eines Arztes über eine mit besonderen Gaben und einer gewissen Aufnahmebereitschaft für Einflüsse aus einer übersinnlichen Welt größtes Aufsehen. Vor allem in der wissenschaftlichen Welt wurden diese Veröffentlichungen des einstigen Tübinger Medizinstudenten mit Interesse und größten Vorbehalten aufgenommen und entfesselten im literarischen Tagesleben erbitterten Streit. Die einen stempelten sowohl den Arzt wie seine Patientin zum Schwindler und zur Betrügerin, die anderen eröffneten weitschweifige Kontroversen, und auch die Vertreter der Konfessionen mischten sich in diesen Kampf. Das Ausland nahm Kerners Buch im ganzen wohlwollend auf, es wurde viel gelesen und sogar ins Englische übersetzt. Auch bekam das Kernerhaus viel Besuch von ausländischen Fachgenossen und Vertretern religiös-wissenschaftlicher Richtungen.

Wer war nun jene Frau, die ihrem Arzt eine solche Berühmtheit verschaffte? Sie war eine Försterstochter aus dem Weiler Prevorst am Rande der Löwensteiner Berge, wo sie am 23. September 1801 geboren wurde. Schon im frühen Kindesalter war Friederike Wanner für alle Eindrücke sehr aufgeschlossen. Mit den Jahren zeigte sich bei ihr jene geheimnisvolle Berührung mit einer unsichtbaren Sphäre. Trotz dieses Geheimnisvollen, das sie umgab, war Friederike sehr umworben und heiratete frühzeitig einen jungen Kaufmann aus Löwenstein. Das Erlebnis der Ehe und der Einfluß unbekannter Kräfte, von denen sie immer wieder beherrscht und umgetrieben wurde, übten einen solchen zerrüttenden Einfluß auf ihr körperliches und seelisches Befinden aus, daß mit der Zeit die Ehe darunter zu leiden begann. Schon damals hatte der Weinsberger Oberamtsarzt, Dr. Kerner, einen weitreichenden Ruf, und Friederike Hauffe suchte in seinem Hause Rat und Hilfe. Am 25. November 1826 wurde sie ins Kernerhaus gebracht und lebte dort, aufs liebevollste von Justinus und seinem „Rickele“ gepflegt, im bekannten „Geisterturm“ während der nächsten drei Jahre.

Die junge Frau war bei ihrem Einzug auch körperlich schwer leidend, denn die hinter ihr liegenden falschen ärztlichen Behandlungen und Kurfuscherieen hatten sie an den Rand ihrer Kräfte gebracht. In ihrem nunmehrigen Arzt verbanden sich wissenschaftliche Tüchtigkeit, edle Menschlichkeit

und ein selten feiner Tastsinn in ihr frauliches Seelenleben aufs glücklichste. Außerdem war Kerner überzeugt von der Existenz übersinnlicher Dinge und der Möglichkeit ihrer Übertragung in die Wirklichkeit dafür veranlagter Menschen. Er wußte, daß eine solche Gabe für den Betroffenen eine schwere seelische Belastung bedeutete und suchte darum für seine Patientin nach Wegen der Erleichterung. Justinus Kerner war auch ein guter und verantwortungsbewußter Magnetiseur und konnte auch auf diese Weise Frau Hauffe von dem Druck jener Mächte zeitweilig mit erlösen. Im Wachsenschlaf wurde sie veranlaßt über ihr inneres Leben und die ihr zugetragenen Offenbarungen abgeschiedener Seelen Aufschluß zu geben, um dadurch den eigenen Geist zu entlasten.

Schon während die „Seherin“ noch im Kernerhaus weilte, setzte eine Wallfahrt dorthin ein und Dr. Kerner war großzügig genug, allen an ihr interessierten Wissenschaftlern und Forschern Zutritt und persönliches Studium zu gestatten. Es ist naheliegend, daß nicht alle jene Männer mit reinen Absichten kamen, sicher ist aber, daß Kerner ebenso wenig mit Friederike Hauffe ein schwindelhaftes Wesen trieb, wie seine Pflegebefohlene eine schwerkranke Frau, aber keine Betrügerin gewesen ist.

## Der Bierstreik

Von Martin Schlexer

Es gab eine Zeit, da man das heutige schwäbische Nationalgetränk, den Obstmost, gar nicht oder nur wenig kannte. — Bekanntlich war die Verwendung von Obst zur Verarbeitung als Getränk lange Zeit sogar amtlicherseits verboten und die Herstellung von Most setzte sich nur sehr langsam und gegen den heftigsten Widerstand der Weinbauern des Landes durch. Damals gab es neben dem Wein in der Hauptsache Bier; letzteres wurde zuerst in den Klöstern hergestellt. Franziskanermönche waren es auch, die in der Donaustadt Ehingen den Grundstock legten für die später in dieser Gegend sehr zahlreich erstandenen Bierbrauereien. Das Ehinger Franziskanerbier wurde damals sowohl von geistlichen als auch weltlichen Herren mit Vorliebe getrunken und galt als das vorzüglichste weit und breit. Dies beweist auch die folgende ergötzliche Geschichte, für deren Wahrheit ein altes Gemälde bürgt, das in früheren Jahren in der Wirtsstube im „Rößle“ in Ehingen — der Stelle der früheren Franziskanerbrauerei — hing.

Der Ruf des guten Ehinger Biers war, wie gesagt, weit hinausgedrungen ins Land, so daß man vielerorts den Wirten

und Brauern empfahl, in Ehingen das Bierbrauen zu erlernen. Eben zu jener Zeit war man in Riedlingen mit größeren Ausbesserungsarbeiten an den Mauern, Toren und Brücken beschäftigt. Es war anscheinend heiße Zeit, und der Schweiß, der ja in manchen Berufen sehr teuer sein soll, floß in Strömen. Was anscheinend weniger in Strömen floß, war ein gutes Bier, und die Riedlinger Maurer murrten lange und verlangten zuletzt, daß man ihnen gutes Ehinger Bier zum Vesper besorge. Die Bauherrschaft wollte natürlich nichts davon wissen und lehnte ein solches Ansinnen ab, ja man riet, die Maurer müßten dann eben nach Ehingen gehen zum Brotzeitmachen. Gesagt — getan! Am anderen Morgen taten sich alle Maurer zusammen und zogen den gut vierstündigen Weg nach Ehingen, um dort beim guten Ehinger Bier ihre Brotzeit zu halten. Am folgenden und die nächsten Tage geschah dasselbe, und da außer den Maurern auch alle Handlanger und Tagelöhner mitzogen, soll man sich schließlich doch entschlossen haben, Ehinger Bier einzuführen, damit die Maurer künftig ihre Brotzeit wieder in Riedlingen halten konnten.

## Der Wein mit dem „Schwänzle“

Von Hermann Jung

Ein württembergischer Weinhändler besuchte einen Wirt, der ihm geschrieben hatte, daß er Wein brauche. Vier Sorten wurden durchgeprobt, darunter recht annehmbare Tropfen. Aber der Wirt schüttelte immer wieder den Kopf zum Zeichen, daß ihm keiner munde.

„Ja, aber lieber Herr, was für einen Wein sucht Ihr denn?“ fragte der Weinhändler schließlich ganz verzweifelt.

„Ich such' halt an Wei' mit ma Schwänzle...“, erwiderte der Wirt sinnend.

„Mit nem Schwänzle?“ wunderte sich der Händler und zerbrach sich den Kopf, was der Wirt wohl damit meinte.

Schließlich kam ihm eine Idee. Er schenkte den rassistigsten Tropfen ein, den er mitgebracht hatte, den er aber eigentlich gar nicht anbieten wollte.

Der Wirt rollte die Augen und verzog den Mund zu einem Schmunzeln: „Des isch a Wei' mit ma Schwänzle...“ Und er bestellte gleich 500 Liter.

Mit freundlicher Genehmigung des Carl Lange Verlags, Duisburg, dem neuen fröhlichen Weinbuch des Verfassers, „Der lachende Wein“, entnommen.

## Schwänke und Schnurten

daß er um einen ganzen Kopf länger wurde; aber in demselben Augenblick fiel des Zimmermanns Beil, und der Schulteiß war ein für allemal um einen Kopf kürzer.

### Nur zum eigenen Gebrauch

Die Bopfinger wollten einmal einen Räuber hängen. Sie besaßen aber keinen eigenen Galgen und mußten ihre Nachbarn, die Lauchheimer, um den ihrigen angehen. Der hochweise Lauchheimer Magistrat pflog reiflich Rat und beschloß, man wäre gern bereit, als Nachbarn den Galgen herzuliehen, allein sie hätten in den Akten gefunden, daß der Galgen bloß für sie und ihre Kinder und Kindeskinde bestimmt sei. Kurz, die Bopfinger bekamen den Galgen nicht. Der Räuber kam gut weg; die Bopfinger gaben ihm Reisegeld und sagten ihm, er möchte sich, da sie keinen Galgen hätten, in Nürnberg hängen lassen. Bald darauf wollten die Lauchheimer einen an den Pranger stellen, hatten aber keinen solchen. Sie gingen die Bopfinger um den ihrigen an; allein diese richteten sich nun und gaben zur Antwort, ihr Pranger sei nur für sie, ihre Kinder und Kindeskinde bestimmt.

### Merkwürdige Rechnung

Der Schultheiß eines schwäbischen Dorfes wollte sein Haus umbauen. Die Bauern beschlossen, ihm zu helfen. Sie fuhren also mit einem Wagen in den Wald und fällten Bauholz. Als sie einen Stamm aufgeladen hatten, meinte einer von ihnen: „Trägt der Wagen den Stamm, so trägt er auch noch einen zweiten.“ Und so luden sie noch einen Stamm auf. Da sagte ein anderer: „Trägt er die zwei Stämme, so trägt er auch einen dritten.“ Sie luden also einen dritten auf und hernach einen vierten. Nun war aber der Wagen so überladen, daß er am Zusammenbrechen war. So luden denn die Bauern wieder einen Stamm ab und sagten: „Trägt der Wagen die vier Stämme nicht, so trägt er auch drei nicht.“ Dann luden sie noch einen Stamm ab und sprachen: „Wenn er die drei nicht tragen kann, so trägt er auch zwei nicht.“ Und so ging es fort, bis sie den Wagen wieder abgeladen hatten. Dann fuhren sie leer heim — und wenn der Schultheiß auf Holz für seinen Hausbau gehofft hatte, so hatte er sich für diesmal getäuscht.

## Schwäbischer Herbst

Die Weinlese im Unterland ist in ihr letztes Stadium getreten. Trotz Frostgefahr haben die Wengertler die Trauben möglichst lange am Stock gelassen, damit sie noch recht viel Süße ziehen. In den Weinorten ist es lebendig geworden. Alle Gespräche drehen sich um den Wein, und in den Wirtschaften wuselt es übers Wochenende von Fremden, die von dem Glanz des Herbstes noch ein Quentchen mitbekommen wollen.

Zeichn. Landesverkehrsverband



## Eine Stadt empört sich

Es wird zwar immer behauptet, die Menschen unserer Zeit seien hartherzig, grausam, gefühllos und gleichgültig. Man ist in solchen Fällen um rasch zitierte Beispiele nicht verlegen. Von den Gegenbeispielen spricht man seltener.

Wir aber wollen einmal davon berichten: Da wurde Anfang dieser Woche im Pforzheimer Polizeibericht gemeldet, daß in einem Stumpfenloch am Seehauspfad ein halbverhungertes Schäferhund gefunden worden sei, den sein Besitzer dort in der offenkundigen Absicht angebanden hatte, sich des Tieres auf solche Art zu entledigen.

Die Meldung wurde von den Pforzheimer Bürgern mit Empörung zur Kenntnis genommen und es gab an diesem und an den folgenden Tagen kein Ereignis, das lebhafter besprochen und diskutiert worden wäre. Es ging nicht mehr um den Einzelfall einer besonders rohen Tat, sondern ganz allgemein um das rechte Verhalten vom Mensch zum Tier. Eine ganze Stadt fühlte sich betroffen und in ihrer Tierliebe diffamiert durch einen Mitbürger, der die Anhänglichkeit eines Tieres so schlecht vergolten hatte.

Ihren publizistischen Niederschlag fand diese Volkstimmung in der folgenden Leserzuschrift: „Ueber die Tatsache, daß ein Schäferhund im Wald ausgesetzt wurde, haben sich viele Tierfreunde entsetzt. Der Name des Tierquälers, wenn er bekannt ist, gehört veröffentlicht! So ein Rohling sollte nicht mit Geld bestraft werden, sondern dem gehört es gerade so gemacht, wie er seinen Hund behandelte. Er gehört auch einige Tage bei dem z. Z. herrschenden Wetter in dem Stumpfenloch angebanden und ohne Nahrung dort gelassen. Der Tierschutzverein wird sich hoffentlich dieses Falles annehmen. Im Namen vieler Tierfreunde: gez. Unterschrift.“

Den vielen offenen und unausgesprochenen Fragen nach dem Rohling setzte der Vorsitzende des Tierschutzvereins Pforzheim schließlich ein Ende: „Nach vieler Mühe ist es dem Tierschutzverein gelungen, den Namen des Hundebesitzers zu ermitteln, der seinen Schäferhund in einem Stumpfenloch am Seehauspfad ausgesetzt hatte. Es handelt sich um Fritz Hofmann, Calwer Straße 138. Der Hund wurde von einem hiesigen Metzgermeister in Pflege genommen.“

Wer wollte es angesichts so vielfach bezeugter Anteilnahme am Schicksal eines Hundes nun noch wagen, von den Menschen unserer Tage als einem besonders hartherzigen und gefühllosen Geschlecht zu reden?

## Die Landespolizei berichtet

### Verkehrsunfälle

Auf der Liebenzeller Straße in Schömburg stieß ein Kradfahrer auf einen parkenden Pkw auf. Der Kradfahrer erlitt Verletzungen und mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Auf der Bundesstraße 294 zwischen Neuenbürg und Birkenfeld wurde ein Kradfahrer aus Pforzheim von einem Lkw angefahren. Der Kradfahrer wurde auf die Fahrbahn geschleudert und erlitt Verletzungen, die seine Einlieferung in das Krankenhaus erforderlich machten.

Auf der Durchgangsstraße in Altbürg stießen zwei Kradfahrer zusammen und stürzten. Beide Fahrer erlitten Verletzungen und mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Bei der Ausfahrt aus einer Nebenstraße auf die Bundesstraße 295 bei Stammheim stieß ein Kradfahrer mit einem Pkw zusammen. Der Kradfahrer wurde verletzt.

Beim Ueberqueren der Fahrbahn auf der Liebenzeller Straße in Höfen wurde ein älterer Mann von einem Kradfahrer angefahren und dabei so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Auf der Wildbader Straße in Calmbach wurde ein Radfahrer von einem Motorradfahrer beim Ueberholen angefahren. Beide stürzten und zogen sich dabei leichtere Verletzungen zu. Die Schuld an dem Unfall dürfte einen Fußgänger treffen, der sich zur Zeit des Unfalls in betrunkenem Zustand auf der M... der Fahrbahn bewegte.

### Mit dem Fahrrad tödlich verunglückt

Wie der Polizeibericht meldet, fuhr auf der abschüssigen Straße von Zwerenberg nach Martinsmoos ein Mädchen aus Zwerenberg mit ihrem Fahrrad auf eine seitlich der Straße abgestellte Mostpresse auf. Das Mädchen zog sich so schwere Verletzungen zu, daß es einige Tage später verstarb.

## Arbeitskräfte gesucht

Bei der Arbeitsamtsnebenstelle Calw sind folgende offene Stellen gemeldet:

Männlich: 10 Landarbeiter, led.; 1 Kunstweismacher (Terrazzomacher); 1 Plattenleger; 3 Maler; 2 Gipser; 3 Blechschlosser für Kasserierabteilung einer Autofabrik; 2 Flaschner; 11 Karosseriefaschnier; 1 Elektro-Installateur, 18-22 Jahre; 1 jüngerer Installateur und Flaschner; 2 perfekte Autosattler; 1 Herrenfrisier; 2 Kürschner; 1 Jungkoch oder jüngerer Allein Koch; 1 Müller, selbst, 19 bis 21 Jahre, für Kundenmühle; 2 Bäcker, led., davon einer bis zu 40 Jahren.

Weiblich: 1 Säuglingsschwester; 1 Krankenschwester; 1 Schneidergesellin; 4 Zimmermädchen; 2 Stationsmädchen; 1 Anfangsreinerin für gutes Haus; 1 Beiköchin; 1 Herdmädchen; Küchenmädchen für Hotels und Gaststätten; Hausgehilfinnen für Geschäfts- und Privathaushalte.

Näheres beim Arbeitsamt Calw zu erfahren! Berufstätige haben die Möglichkeit, die Abendsprechstunden jeweils donnerstags von 17 bis 19 Uhr aufzusuchen.

## Nur jede zehnte Wohnung hat ein Badezimmer

### Die Strom-, Gas- und Wasserversorgung in unserem Kreis

Um Aufschlüsse über die Versorgung der Wohnungen mit Strom, Gas und Wasser zu erhalten sowie die Art der Beheizung und das Vorhandensein von Badezimmern festzustellen, sind bei der mit der Volkszählung verbundenen Gebäuden- und Wohnungszählung am 13. September 1950 auch darüber besondere Fragen gestellt worden. Die Ergebnisse sind nunmehr aufgearbeitet und zusammengestellt.

Im Kreis Calw sind von den insgesamt 25 301 normalen Wohnungen heute nur noch 162 nicht an das Stromversorgungsnetz angeschlossen, mit stark 0,6% aber immer noch etwas mehr als im Landesdurchschnitt mit nur 0,4%, von den 525 großenteils im allgemeinen gar nicht für einen dauernden Gebrauch vorgesehenen Notwohnungen auch nur 23 nicht, mit knapp 4,4% auch hier noch ein wenig mehr als im Landesdurchschnitt mit nur 4,1%.

Die Gasversorgung ist dagegen hauptsächlich auf die größeren Städte beschränkt. Daher sind von den Normalwohnungen in unserem Kreis nur 2952 oder rund 11,7% mit Gas versorgt, noch nicht einmal halb so viel wie in ganz Württemberg-Hohenzollern mit durchschnittlich immerhin einem starken Viertel (26,5%). Von den Notwohnungen im Kreis haben dagegen 93 Gasanschluß oder 17,7%,

was dem Landesdurchschnitt mit 25,5% doch schon erheblich näher kommt.

Was dagegen die Wasserversorgung betrifft, so steht hierin der Kreis Calw recht günstig da. Denn nur noch 1096 oder etwas mehr als 4,3% seiner Normalwohnungen gegenüber noch 9,2% im Landesdurchschnitt sind auf eigene Wasserversorgung angewiesen, wobei es sich fast ausschließlich um Einzelsiedlungen handelt. Auch von den Notwohnungen im Kreis müssen nur 87 oder etwa ein Sechstel (18,6%) fließendes Wasser entbehren, im Landesdurchschnitt jedoch mit 22,6% wesentlich mehr.

Der Anteil der Normalwohnungen mit Badezimmer andererseits liegt in unserem Kreis mit erst 2518 oder rund einem Zehntel noch ganz erheblich unter dem Landesdurchschnitt mit jetzt wenigstens 12,3%. Der Anteil der Wohnungen mit Badezimmer ist allgemein in den großen Städten und den Gemeinden mit sehr starkem Fremdenverkehr am größten.

Hinsichtlich der Beheizungsart schließlich herrscht auch im Kreis Calw die Ofenheizung noch absolut vor, auf die 24 454 Normalwohnungen angewiesen sind. Nur 1015 besitzen Zentral-, Etagen- oder Fernheizung, sind zum Teil aber nebenher auch noch mit Öfen ausgestattet.

## Gesunde Finanzlage in Simmozheim

### Bürgerversammlung in der Gäugemeinde — Praktisch keine Schulden vorhanden

Simmozheim. Die am Montag aus Anlaß der bevorstehenden Gemeinderats- und Kreistagswahlen durchgeführte Bürgerversammlung hatte eine stattliche Zahl von Besuchern aufzuweisen, die damit ihr Interesse an der Arbeit der Gemeindeverwaltung und des Gemeinderats bekundeten.

Bürgermeister Gaiser stellte in seinem Rechenschaftsbericht die in den letzten drei Jahren bewältigten Aufgaben heraus. Er stellte dabei fest, daß das Hauptproblem, nämlich die ausreichende Wasserversorgung unter Anschluß sämtlicher Gebäude als gelöst zu betrachten ist. Zur Lösung dieses Problems mußten über 100 000 DM aufgewendet werden, die aus laufenden Mitteln und außerordentlichen Holzeinnahmen sowie den F-Hieblerlösen gedeckt werden konnten. An Beiträgen des Landes der Landes-Feuerlöschkasse und des Landwirtschaftsministeriums wurden 19 375 DM gewährt, wobei über ein Beitragsgesuch an die Landes-Feuerlöschkasse zu den Wasserfassungsarbeiten in Möttlingen, die Aufwendungen von über 40 000 DM verursachen, noch nicht entschieden, jedoch ein Beitrag zu erwarten ist.

In diesem Zusammenhang wurde bekanntgegeben, daß die Gemeinde mit Ausnahme einer kleinen Schuld von 560 DM keine Schulden besitzt und daß die Finanzlage der Gemeinde trotz der gegenwärtigen Anspannung als gesund zu bezeichnen ist. Durch die Wäh-

rungsreform gingen der Gemeinde 283 000 RM, darunter 215 000 RM Rücklagen, verloren und es mußte mit der Dotation von 7514 DM wieder neu begonnen werden. Man kann es daher schon als Leistung bezeichnen, daß in dieser kurzen Zeitspanne die Aufgabe der Wasserversorgung nahezu ausschließlich mit eigenen Mitteln gelöst werden konnte.

Neben der Instandsetzung der Gemeindegebäude, der Feldwege und Straßen sowie der Ausstattung der Schule mit den für den Schulunterricht notwendigen Gegenständen wurde als nächste große Aufgabe die abschrittweise Durchführung der Kanalisation, entsprechend den vorhandenen Mitteln, bezeichnet. Dem Gemeinderat sprach Bürgermeister Gaiser Dank aus für die gute und sachliche Zusammenarbeit während der vergangenen Amtsperiode. Nach Erörterung der sonstigen noch durchgeführten Arbeiten und der künftigen Probleme wurde der Rechenschaftsbericht mit dem Wunsche nach weiterer ersprießlicher Zusammenarbeit und des Vertrauens zur Gemeindeverwaltung abgeschlossen.

Anschließend wurden die Bestimmungen zur Durchführung der Gemeinderats- und Kreistagswahl vorgetragen und erläutert. In der sich anschließenden Wählerversammlung wurden zwei Wahlvorschläge mit den Kennworten „Freie Wählervereinigung“ und „Freie Wählerschaft“ aufgestellt.

## Auf diese Weise läßt sich gut mosten!

### Gechingen hat neuzeitliche Mosterei-Anlage erhalten

Gechingen. Jetzt, wo die ersten größeren Obstmengen in den Keltereien angefahren werden, gibt es wieder allerhand Interessantes zu sehen. In diesem Fall ist es eine neue Mosterei-Anlage, die durch die Spar- und Darlehenskasse Gechingen eingerichtet worden ist.

Diese Anlage, die unseres Wissens in dieser Art und Ausführung in unserem Gebiet noch nicht zur Aufstellung gelangt ist, stellt eine technische Besonderheit dar. Man kann nach der Abfüllung des Obstes ruhig mit den Händen in den Taschen dabei stehen und auf den Saft warten, ohne daß irgendeine Handreichung nötig wäre. In erstaunlich kurzer Zeit ergibt sich eine so reiche Saftausbeute, daß mancher Kunde zwischen durch zu Hause ein weiteres leeres Faß holen muß.

Es ist wahrhaft erstaunlich, wie die Anlage alle bisher von Menschenhand geleistete Arbeit übernimmt. Nachdem das Obst angeliefert worden ist, wird es in einen Waschbehälter geschüttet, darin einwandfrei sauber gewaschen und von dort durch den Schnecken-elevator in die Mühle befördert, um hier feinst gemahlen zu werden. Das Mahlgut fällt durch einen Zuleitungsbehälter auf die Presse. Dort wird es zwischen Holzrösten, die einen schnellen Ablauf des Saftes bewirken, in Preßtücher eingeschlagen und nach Schwenken des Preßbrettes auf der andern Seite der

Presse ausgepreßt. Die Ausbeute ist mindestens 40 Liter pro Zentner Obst. Eine Pakung faßt bis zu 10 Zentner und in der Stunde werden gut zwei Packungen fertig gemacht, also 20 Zentner verarbeitet. Eine ganz respektable Leistung!

Angenehm fällt auf, daß bei der Presse die Preßbeute nicht herumgefahren werden müssen, also den Betriebsablauf nicht stören. Es handelt sich um eine sogenannte Drehpresse, bei der beide Biete an einer Drehsäule hängen und die Bedienungsmannschaft immer nur an einer Stelle steht und dort packt oder entpackt. Die Presse wird während der Arbeit von der Pumpe selbst betätigt, die durch ihr ruhiges Arbeiten besonders auffällt. Als ventillose Pressepumpe geht ihr der Ruf voraus, außerordentlich verlässlich und störungsfrei zu arbeiten. Die ganze Anlage nimmt einen nur geringen Raum in Anspruch und erfordert eine Höhe von höchstens 2,50 m.

Ist es auf der einen Seite interessant, dieser neuzeitlichen Mosterei bei der Arbeit zuzusehen, so andererseits aber auch von Vorteil, sie zu benutzen, was von der Gechingen Bevölkerung bereits in reichem Maße geschieht. Bei den gegebenen Vorzügen darf man annehmen, daß sich demnächst auch die letzten Anhänger des Hausmostens der neuen arbeitssparenden Anlage bedienen werden.

Augen, welcher Art die Eingriffe in die Sphäre der bürgerlichen Freiheit sein können (und leider nur zu oft sind!), wobei er gleichzeitig dazu ermunterte, in ständiger Aufmerksamkeit darauf zu achten, daß das Prinzip der Teilung in gesetzgebende und ausführende Gewalt in jedem Falle erhalten bleibe, da es eine der tragenden Säulen der Demokratie bilde. Der Schutzbund für Staatsbürgerrechte sehe es dabei als seine Aufgabe an, in all den Fällen, wo die Grundrechte bedroht seien, den Betroffenen beizustehen und ihnen gegebenenfalls auch Rechtsbeistand zu gewähren.

### Gauvorstandssitzung des Sängers-Westgaues

Stammheim. Morgen um 14.30 Uhr findet im Gasthaus zur „Linde“ in Stammheim eine Gauvorstandssitzung des Westgaues im Schwäbischen Sängerbund e. V. statt, in der Berichte über den Sängertag in Plochingen und Veranstaltungen des Gaus im Jahre 1951 gegeben werden sowie die Vorbereitungen zum Sängertag des Westgaues, Aufstellung der Gausatzung und Teilnahme an einem Chorleiterlehrgang besprochen werden.

## Im Spiegel von Calw

### Wir gratulieren!

In der kommenden Woche dürfen folgende betagte Calwer Bürgerinnen ihren Geburtstag feiern: Morgen Elisabeth Sannwald, Hirsauer Wiesenweg 6 (71 Jahre); am Donnerstag Mathilde Heinkel, Bahnhofstr. 45 (81 J.), und Wilhelmine Holder, Nonnengasse Nr. 8 (75 J.). Ihnen allen wünschen wir ein schönes Wiegenfest und für die Zukunft alles Gute.

### Goldene Hochzeit

Morgen dürfen die Eheleute Johann Georg Gauß, Glasermeister, und seine Ehefrau Regina Christine, geb. Heuberger, wohnhaft Badstraße 8, das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Der aus Ebhausen stammende Ehemann steht im 78. Lebensjahr, seine Lebensgefährtin, eine gebürtige Ebershardterin, im 79. Lebensjahr. Aus der Ehe gingen zwei Kinder hervor, ein Sohn, der heute das bestbekannte väterliche Geschäft in der Badstraße leitet, und eine Tochter, die nach der Ausbombung in Karlsruhe mit ihrem Mann nach Calw übersiedelte und damit wieder an die Stätte ihrer Kindheit zurückgekehrt ist. Wir wünschen den goldenen Hochzeiten, die sich recht guter Gesundheit erfreuen dürfen, noch viele Jahre eines gemeinsamen Lebensweges.

### Steuersprechtag des Bauernverbands

Der Landesbauernverband gibt seinen Mitgliedern in der kommenden Woche Gelegenheit, sich steuerlich beraten zu lassen. Steuerberater Dr. Kretschmer (Ravensburg) hält am Freitag, 2. November, ab 10 Uhr in Nagold (Gasthaus zum „Schwanen“) und am Samstag, 3. November, ab 9 Uhr in Calw (Nebenzimmer des „Saalbau Weiß“) Steuersprechtag ab. Die Mitglieder des Bauernverbands werden in ihrem eigenen Interesse gebeten, diese Gelegenheit möglichst zahlreich wahrzunehmen.

### Das Programm des Volkstheaters

Das ist schon eine Sache, wenn Theo Lingen sich als Privatdetektiv betätigt und hinter dem steckbrieflich gesuchten „Mörder“ Hans Moser herjagt, obwohl beide ansonsten den ehrsamsten Beruf eines Dieners ausüben. Und wenn schließlich beide in Mordverdacht kommen, dann kann man wohl sagen: „Jetzt schlägt Dreizehn“ — und das ist auch der Titel des Film Lustspiels, das übers Wochenende im Calwer Volkstheater läuft. In den Hauptrollen außer Lingen und Moser, Josef Meinrad und Susi Nicoletti.

### Der neue Vertikalkammerofen ist fertig

In der vergangenen Woche konnte am neuen Vertikalkammerofen des Gaswerks Richfest gefeiert werden. Es fehlen nun noch einige Einzelteile, besonders die Verschlüsse, mit deren Eintreffen jedoch in nächster Zeit zu rechnen ist, so daß ab Mitte nächsten Monats mit dem Trockenfeuern begonnen werden kann. Die endgültige Inbetriebnahme des Ofens dürfte wahrscheinlich Anfang Februar nächsten Jahres erfolgen.

### Zum Vorsitzenden des Schiedsgerichts ernannt

Oberamtsrichter Dietrich (Calw) ist vom Staatsministerium Tübingen zum Vorsitzenden des Schiedsgerichts im Landgerichtsbezirk Tübingen ernannt worden.

### Handelsregisterveränderung

Die neueste Nummer des „Staatsanzeigers“ veröffentlicht folgende Handelsregisteränderung beim Amtsgericht Calw: Lörcher & Söhne, Calw: Nach dem Ausscheiden der Mitgesellschafter Friedrich Lörcher, junior, und Paul Lörcher ist die Gesellschaft aufgelöst. Das Geschäft wird mit Aktiven und Passiven und mit der unveränderten Firma von dem bisherigen Mitgesellschafter Friedrich Lörcher senior, Fuhrunternehmer in Calw, als Alleininhaber weitergeführt.

### Wahl des Gesellenausschusses

In der Zeit vom 10. bis 25. August hat bestimmungsgemäß die Wahl des Gesellenausschusses der Handwerkskammer Reutlingen stattgefunden. Im Wahlbezirk I (Kreis Calw/Freudenstadt) wurde als ordentliches Mitglied Paul Dieterle, Schlossergeselle in Freudenstadt, und als sein Stellvertreter Karl Müller, Maler in Neuenbürg, gewählt.

## Das Standesamt Calw meldet

### Geburten:

Susanne Hedwig, T. d. Ofensetzermeisters Otto Reutter, Wildberg; Werner Franz, S. d. Schreinermeisters Karl Fischer, Unterreichenbach; Jürgen Willi, S. d. Elektromonteurs Gerhard Rentschler, Calw-Alzenberg; Theo, S. d. Photo-Drogisten Horst Andres, Calw, Salzgasse; Hartmut Walter, S. d. Kaufmanns Erwin Bürkle, Calw, Lederstraße; Rolf Dieter, S. d. Oberinspektors Fritz Ruddies, Unterkollbach; Ursula Olga, T. d. Portiers Wilhelm Baumann, Schömburg; Edith, T. d. Mechanikers Fritz Lutz, Beinberg.

### Eheschließungen:

Hans Erlenmayer, Fernmeldebauhandwerker, Calw, und Trudel Anna Großhans, ohne Beruf, Ottenbronn; Heinrich Wilhelm Plappert, Drogist, Wildbad, und Erika Hering, Sekretärin, Calw; Alfred Ernst Josef Klinke, Schmied und Kraftfahrer, Calw, und Hedi Gollnick, geb. Opschitzki, Mogistin, Bad Liebenzell.

### Sterbefälle:

Wilhelm Friedrich Kappler, Landwirt, Untertelgenhardt, 38 J.; Karl Dingler, Bäckermeister i. R., Calw, Salzgasse, 70 J.; Friedrich Rothfuß, Schreiner, Unterreichenbach, 50 J.

Bürgerversammlung auch in Möttlingen

Möttlingen. Am morgigen Sonntag findet im Rathaus eine Bürgerversammlung statt, bei der der Gemeindevorsteher einen Rechenschaftsbericht über die geleistete Arbeit und Erläuterungen zur bevorstehenden Wahl geben wird. — Die Amtsperiode folgender Gemeinderatsmitglieder ist abgelaufen: Fritz Stanger, Waldarbeiter; Fritz Oelschläger, Fritz Gäckle, Ortsobmann, und Hans Kopp. — In der letzten Woche konnten die Eheleute Christian Weiß, Friseur, und seine Ehefrau Emma, geb. Graze, das Fest der silbernen Hochzeit begehen. Wir wünschen dem Silberpaar für den ferneren Lebensweg alles Gute!

Lehrlingsheim in Altensteig

Altensteig. In der letzten Gemeinderatsitzung machte Bgm. Hirschburger die Mitteilung, daß die Stadt schon seit einiger Zeit mit dem CVJM über den Bau eines Lehrlingsheims verhandelt. Die Gewerbebetriebe hätten sich bereit erklärt, zusätzlich 50 Lehrstellen zu schaffen. Für 50 Lehrlinge wolle der CVJM nach Möglichkeit noch in diesem Jahr einen Heimbau beginnen. Die Stadt habe dabei lediglich die Aufgabe, kostenlos ein Baugelände zur Verfügung zu stellen. Der Gemeinderat gab seine Zustimmung zum Kauf eines geeigneten Grundstücks am Ueberberger Weg.

Das geplante Lehrlingsheim, das später Erholungsheim des CVJM werden soll, dürfte einen Bauaufwand von 250 000 bis 300 000 DM verursachen. Einer der Gemeinderäte bezeichnete das Projekt als einen vollwertigen Ersatz für den entgangenen Bau des Altersheimes.

25000 Gäste besuchten Wildbad

Wildbad. In der nunmehr zu Ende gegangenen Kur Saison 1951 besuchten 25 000 Gäste den Badeort, darunter rund 1000 Ausländer. Die Zahl der Uebernachtungen erhöhte sich auf 300 000. Damit sind die Vorjahresziffern mit rund 17 000 Gästen und annähernd 185 000 Uebernachtungen erheblich überschritten worden. Hinsichtlich der Fremdenmeldungen wurden die Zahlen von 1937 (34 757 Gäste einschl. der Ausländer) zwar noch nicht ganz erreicht, wogegen die Uebernachtungsziffern (1937 rund 291 050 Uebernachtungen) übertroffen worden sind.

Leser schreiben

Weder Beeinträchtigung noch Gefährdung

Zu der Leserschrift „Das Hörnle in Gefahr?“ in unserer Ausgabe vom 12. Oktober erhalten wir von Bürgermeister Gaiser (Simmozheim) folgende Stellungnahme:

Auf dem Gebiet des „Hörnle“ wurden schon seit Jahrzehnten Steinbrüche angelegt und genützt; ebenso wurden dort Kalköfen zur Gewinnung von Kalk errichtet, von denen der letzte bis vor 2 Jahren in Betrieb war. Diese Anlagen haben das weitreichende Gebiet in seiner naturschönheitlichen und pflanzlichen Eigenart nicht behindert. In die Landschaftsschutzkarte des Landratsamts ist wohl ein Teil des „Hörnle“ eingetragen, der sich aber nur auf das Gebiet um den früheren Vermessungsturm erstreckt und außerhalb des Bereichs des geplanten Unternehmens befindet. Das ist auch in Wirklichkeit der Teil, in dem die geschilderte Steppenheide-Flora in größtem Ausmaß vorkommt.

Bei dem Unternehmen, für das die Planung noch nicht abgeschlossen ist, aber im wesentlichen vorliegt, handelt es sich darum, daß der bis vor 2 Jahren genutzte Bruch weiter genutzt und ausgebeutet wird. Dieser befindet sich an der Ostseite des „Hörnle“ am abfallenden Hang und etwa 200 m von dem geschützten Landschaftsteil entfernt. Das eigentliche Werk kommt an der Oberen Steige zu stehen und die Verbindung zum Bruch soll mittels einer Drahtseilbahn hergestellt werden. Von einem „Hineinfressen“ des Werks in das „Hörnle“ und dadurch der Zerstörung der Naturschönheit kann daher nicht die Rede sein, es sei denn, daß der Verfasser des Artikels die Abgrabung an der Straße für das Werk als solche angesehen hat, wobei jedoch keine Veränderung des eigentlichen Landschaftsbildes eintritt. Für eine Gemeinde wie Simmozheim, die über keinerlei Industrie verfügt, bedeutet die Errichtung eines solchen Werkes schon einen finanziellen Faktor, der nicht unbeachtet bleiben kann, insbesondere, wenn dadurch einheimischen Arbeitskräften eine Erwerbsmöglichkeit verschafft wird. Trotzdem wurde die Gefährdung der landschaftlichen Eigenart geprüft und der Plan wäre bei den maßgebenden Stellen sicherlich der Ablehnung verfallen, wenn die Vorschriften des Naturschutzes nicht beachtet worden wären und der geschützte Landschaftsteil überhaupt in Mitleidenschaft gezogen würde.

Im übrigen ist zu bemerken, daß durch die Abgelegenheit des „Hörnle“ von anderen lohnenden Wanderzielen und durch die fortschreitende Motorisierung von einer Bewandernung des „Hörnle“ in dem geschilderten Umfang nicht mehr gesprochen werden kann und nur noch selten Einzelwanderer anzutreffen sind, insbesondere, seit der Vermessungsturm nicht mehr bestieglbar war und im Jahre 1949 schließlich abgebrochen wurde. Diejenigen aber, die das „Hörnle“ wegen seiner Eigenart als Heidelandschaft und wegen seiner Flora lieben, können auf dem weitläufigen Gebiet ohne Einschränkung aus dem Vollen schöpfen, soweit nicht ein großer Teil der früher vorhandenen seltenen Pflanzen durch Witterungseinflüsse ausgestorben ist. Die Freunde der Natur und des Heimatschutzes werden sich daher auch künftig an der landschaftlichen Schönheit des „Hörnle“ und seiner Umgebung erfreuen können. Die aufgeworfene Frage der Gefährdung ist somit in vollem Umfange zu verneinen.

Aus eigener Kraft ein Problem gemeistert

Unterreichenbachs Wasserversorgung auf lange Zeit gesichert

Unterreichenbach. Die in den letzten Jahren ständig steigende Weiterentwicklung unserer Gemeinde, sei es durch Handel, Industrie, Gewerbe, Fremdenverkehr oder Privat, erfordert naturgemäß auch einen größeren Wasserverbrauch, so daß sich die Gemeindeverwaltung mit diesem ernststen Problem zu befassen hatte. Dank den unermüden Bemühungen von Bürgermeisteramt und Gemeinderat sind nun die Vorarbeiten soweit abgeschlossen, daß in den nächsten Tagen mit dem Bau der Leitungsanlage begonnen werden kann.

Mitte Juni 1950 befaßte sich der Gemeinderat zum erstenmal mit der Frage der zu treffenden Maßnahmen, die immer wieder auftretenden Engpässe in der Trinkwasserversorgung zu beseitigen. In enger Zusammenarbeit mit der Abteilung VI des Innenministeriums und dem Landesgeologen sowie dem Hygienischen Institut wurden die Möglichkeiten einer besseren Trinkwasserversorgung der Gemeinde untersucht. Von den zuständigen Landesstellen wurde nun als beste Lösung vorgeschlagen, die Quelle „Guter Brunnen“ für die Gemeinde zu nutzen. Durch günstig verlaufende Verhandlungen gelang es der Gemeindeverwaltung, diese in Privateigentum befindliche Quelle mit dem dazugehörigen Nadelwald zu erwerben.

Am 26. Februar d. J. lag ein ausführliches Gutachten des Innenministeriums, Abteilung VI, dem Gemeinderat vor, der daraufhin beschloß, den Ausbau entsprechend dem Vorschlag des Innenministeriums durchzuführen und die Bauleitung und Fertigung der Pläne dem Wasserbauingenieur Erwin Fritz (Dettingen/Erms) übertrug.

Die Zwischenzeit war ausgefüllt mit den notwendigen Vor- und Vermessungsarbeiten.

Zum Weltspartag am 30. Oktober

Das Geschenk des Finanzamts

Eine Betrachtung, die das Lesen und Nachdenken verlohnt

Der Sparsinn und die Sparwilligkeit sind im Deutschen so stark verwurzelt, daß trotz der Enttäuschungen, die er durch die Währungsreform erfahren hat, wieder beachtlich gespart wird. Auch der Korea-Schock ist restlos überwunden, wie der Spareinlagenzuwachs der letzten Monate bei einem Vergleich mit der Spartätigkeit kurz vor Ausbruch der Korea-Feindseligkeiten zeigt.

Die Sparentwicklung in den letzten zwölf Monaten hat andererseits sehr deutlich erkennen lassen, daß die Sparer in ihrer Gesamtheit auf Preissteigerungen sehr empfindsam reagieren. Wenn sie schon nach den Erfahrungen mit der Währungsreform wieder sparen, dann wollen sie die Gewißheit haben, daß ihre Spargelder möglichst nichts an Kaufkraft einbüßen. Mit anderen Worten: stabile Preise sollen gewährleistet sein, daß der Sparer zu jeder beliebigen Zeit mit dem Sparguthaben genau so viel und genau so gut kaufen kann, wie dies im Augenblick der Einzahlung des Spargeldes möglich gewesen wäre. Die Regierung ist sich dieser Bedeutung stabiler Preise gerade auch im Hinblick auf die Spartätigkeit voll bewußt.

Es hieße aber die wirtschaftlichen Verhältnisse verkennen, wollte man ein absolut starres Preisgebilde erwarten. Eine solche Stabilität hat es auch in früheren Jahren nicht gegeben. Der Sparer darf nur nicht den Fehler begehen, im Augenblick des Anstieges von Preisen überstürzt seine Sparguthaben abzugeben und in Waren umzusetzen, denn wir leben nun einmal in einer Zeit gewisser Schwankungen. Das heißt aber, daß es nicht nur Preissteigerungen, sondern auch Preisensenkungen gibt. Der Sparer hat als Konsument auf das Preisniveau einen viel stärkeren Einfluß, als er gemeinhin glaubt. Die Preise wären in den ersten Monaten nach der Korea-Krise zweifellos nicht so hoch gestiegen, wenn damals nicht so überstürzt gekauft worden wäre, und die derzeitige Zurückhaltung der Käufer hat ebenso dazu beigetragen, daß heute die längere Zeit anhaltende Steigerung der Lebenshaltungskosten wieder von einer ruhigeren Entwicklung abgelöst wurde.

Das zweite Interesse, das der Sparer heute hat, ist eine möglichst hohe Verzinsung oder Rente für seine Einlagen. Diesem Verlangen kommt besonders das steuerbegünstigte Sparen weitestgehend entgegen. Rechnet man die Verzinsung mit 4 1/2 % und die Steuerersparnis zusammen, dann kommt eine Rente zustande, die wirklich beachtlich ist.

In der Finanzierung sind durch die dauernden Preissteigerungen einige Schwierigkeiten eingetreten, die aber durch anderweitige Einsparungen überwunden werden müssen. In der Voraussicht, daß die Lieferung gußeiserner Rohre eines Tages Schwierigkeiten bereiten würde, hatte der Gemeinderat schon im Dezember 1950 beschlossen, die Rohre zu bestellen. Nachdem nun die Rohrlieferungen laufend eintreffen, wurde sofort die Vergebung der Arbeiten in Angriff genommen, da jetzt die günstigste Jahreszeit ist. Der Baubeginn ist auf den 29. Oktober festgesetzt. Die gesamten Bauarbeiten sollen längstens innerhalb von 30 Tagen fertiggestellt sein.

Die Gesamtlänge von der Quellsfassung bis zum geplanten Hochbehälter beträgt 2260 m. Verwendet werden Rohre mit einem Durchmesser von 125 mm. Der Verlauf der Rohrleitung geht von der Quellsfassung „Guter Brunnen“ entlang dem Reichenbacher Tal bis ungefähr auf die Höhe des Sägewerks Jäck, von dort zum geplanten Hochbehälter auf den Thann.

Die Rohre und sonstigen Teile verursachen einen Kostenaufwand von etwa 45 000 bis 50 000 DM, der Bau der Quellsfassung etwa 12 000 DM, der Bau der Rohrleitungsarbeiten etwa 28 000 DM, die Rohrverlegungsarbeiten 3 200 DM.

Infolge der großen Preissteigerungen kann der ursprüngliche Kostenvoranschlag mit 82 000 DM für die gesamte Anlage nicht eingehalten werden. Der Bau des Hochbehälters muß deshalb vorerst zurückgestellt werden.

Nach Fertigstellung dieses Projekts dürfte wohl auf lange Sicht die Versorgung der Gemeinde mit Trink- und Gebrauchswasser gewährleistet sein.

Es gibt zwei Arten des steuerbegünstigten Sparens. Der Sparer kann entweder einen „Allgemeinen Sparvertrag“ oder einen „Sparvertrag mit festgelegten Sparraten für drei Jahre“ abschließen. Im erstgenannten Fall verpflichtet sich der Sparer, einen einmaligen Betrag oder mehrere Beträge mit dreijähriger Sperrfrist einzuzahlen, im zweiten Fall verpflichtet er sich zur Einzahlung gleich hoher Sparbeträge in mindestens vierteljährlichen Raten in den nächsten drei Jahren.

Zwei Beispiele mögen zeigen, was der Sparer durch das steuerbegünstigte Sparen gewinnen kann. Dabei soll von einem Jahreseinkommen von 4800 DM eines Verheirateten mit einem Kind ausgegangen werden. Zahlt der Sparer im Rahmen des allgemeinen Sparvertrages einmalig einen Betrag von 300 DM ein, dann spart er in dem Jahr der Einzahlung einen Betrag von 60 DM an Steuern und erhält überdies eine Verzinsung von 4 1/2 %. Verpflichtet sich der Sparer zu einem vierteljährlichen Sparrat von 75 DM (d. h. monatlich 25 DM), dann spart er innerhalb der drei Jahre Vertragsdauer an Steuern 180 DM und erhält außerdem an Zinsen in diesem Zeitraum 65,60 DM. Jeder muß zugeben, daß der Nutzen beim steuerbegünstigten Sparen wirklich außerordentlich hoch ist. Im übrigen ist ein noch weiterer Ausbau dieses Systems des steuerfreien Sparens geplant.

Die Bestimmungen sind keineswegs so starr, daß der Sparer nach Abschluß eines Vertrages mit festgelegten Sparraten nun gezwungen wäre, auch bei wirtschaftlicher Aenderung seiner Lage die Sparbeträge vierteljährlich aufzubringen. Tritt eine Unterbrechung der Einzahlungen ein, so wird seine bisherige Sparleistung als allgemeiner Sparvertrag behandelt, so daß er damit nicht seiner steuerlichen Vorteile verlustig geht. Das steuerbegünstigte Sparen hat daher in der Bevölkerung immer stärkeren Eingang gefunden.

Der Weltspartag am 30. Oktober möge viele veranlassen, darüber nachzudenken, ob sie sich diese Vorteile nicht ebenfalls durch eine Beteiligung an steuerbegünstigten Sparen verschaffen wollen. Jedes Kreditinstitut ist zu näheren Auskünften gern bereit.

CALWER ZEITUNG  
Verlag Paul Adolf, Calw, in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H.  
Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße.  
Chefredakteure:  
Will Hanns Hebsacker und Dr. Ernst Müller.  
Für den Lokaltell verantwortlich: P. H. Scheele.  
Telefon 755.

Unsere Gemeinden berichten

Althengstett. Die Wählerversammlung der Handwerker und Arbeiter hält heute abend eine Wählerversammlung im Gasthaus zur „Rose“ ab.

Simmozheim. Der seitherige Schafweidpachtvertrag mit dem Schafhalter Adolf Kurz wurde zu den gleichen Bedingungen wie bisher auf ein weiteres Jahr abgeschlossen. — Die vom Landratsamt Calw herausgegebene Farrenstall-Ordnung wurde mit sofortiger Wirkung zum Beschluß erhoben. — Der Gesangverein brachte seinem langjährigen Vorstand G. Sedelmaier, der seit einiger Zeit infolge eines Unfalls bettlägerig ist, ein Ständchen. — Die 50-Jährigen begingen am Sonntag im Gasthaus zum Lamm ihre Fünfzigfeier, zu der auch eine Altersgenossin aus Frankreich zugegen war.

Würzbach. Dieser Tage durfte der älteste männliche Einwohner des Ortes, Altholzauer Jakob Maisenbacher, seinen 84. Geburtstag feiern. Wenn er auch nicht mehr zu den ganz Rüstigen zählt und die Axt schon vor einigen Jahren weglegen mußte, so fühlt er sich doch immer noch einigermaßen wohl und gesund. Täglich macht er seine Spaziergänge in den nahen Wald, oft sogar in den Rohrstiefeln. Wir wünschen ihm fernerhin einen schönen Lebensabend!

Liebelsberg. Die Bauhandwerker sind tüchtig an der Arbeit, um die übernommenen Aufträge noch vor dem Winter fertigzustellen. Letzte Woche konnte Herr Mevissen, der von Bad Teinach nach Liebelsberg zieht, an seinem Wohngebäude Richtfest feiern. — Nachdem das Eisen für die Betondecke des Lagerhauses der Darlehenskasse geliefert worden ist, kann das Gebäude in den nächsten Tagen aufgerichtet werden. Leider entfällt in diesem Jahr die Erprobung des eingebauten Obstlagerraums, da die Obststerne sehr gering war. — Der Gesangverein brachte den Geschwistern Funk, die nach schwerer Krankheit wieder genesen aus dem Krankenhaus heimkehrten, ein Ständchen.

Gültlingen. Vergangenen Sonntag ereigneten sich hier zwei Unglücksfälle. Marie Mohr, Ehefrau des Waldschützen Albert Mohr, kam auf der Treppe so unglücklich zu Fall, daß das eine Bein gebrochen und das andere ausgerenkt wurde. Die Bedauernswerte mußte in das Kreiskrankenhaus eingeliefert werden. — Maria Schneider erlitt bei einem Sturz im Wohnhaus eine Gehirnerschütterung, die ärztliche Hilfe notwendig machte.

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Gottesdienste in Calw  
23. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, 28. Oktober: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Investitur von Herrn Dekan Esche. Alle anderen Gottesdienste fallen aus. — Mittwoch, 31. Oktober: 8.15 Uhr Schülertagesdienst im Vereinshaus, 20.00 Uhr Helferinnenabend und Männerabend. — Donnerstag, 1. November: 20.00 Uhr Bibelstunde.

Katholische Gottesdienste (Stadtpf. Calw)  
24. Sonntag nach Pfingsten, 28. Oktober (Christkönigsfest, zugleich Jugendbekenntnistag): 7.30 Uhr Frühgottesdienst (Jugendmesse); 9.30 Uhr Festgottesdienst; 11.30 Uhr Gottesdienst in Bad Liebenzell; 18.00 Uhr Christkönigsfeier. — Montag: 6.30 Uhr hl. Messe im Kinderheim. — Dienstag: 7.00 Uhr Pfarrmesse; 18.00 Uhr feierlicher Rosenkranz. — Mittwoch: 8.00 Uhr Schülertagesdienst. — Donnerstag (Fest Allerheiligen): 6.30 Uhr Frühgottesdienst; 9.30 Uhr Festgottesdienst; 11.30 Uhr Gottesdienst in Bad Liebenzell; 18.00 Uhr Seelenandacht. — Freitag (Fest Allerseele, Herz-Jesu-Freitag): 6.30 Uhr 1. HL Messe; 7.00 Uhr 2. HL Messe; 8.00 Uhr Requiem. — Samstag (Priestersamstag): 6.15 Uhr Choralamt.

Methodistenkirche (Ev. Frelkirche)  
Sonntag, 28. Oktober: Calw: 9.30 Uhr Predigt, Kaufmann Troeber (Zürich); 11.00 Uhr Sonntagsschule; 19.30 Uhr Lichtbilder aus der Schweizer Alpenwelt. Montag bis 4. November Evangelisation jeweils 20 Uhr (Troeber). — Stammheim: 10.00 Uhr Gottesdienst. Donnerstag: Bibelstunde. — Oberkollbach: 9.30 Uhr Gottesdienst; 14.30 Uhr Erntedankfest (Troeber, Zürich). Dienstag: Bibelstunde. — Würzbach: 20 Uhr Abendmahl (Heck). — Zavelstein: 20 Uhr Gottesdienst. — Schwarzenberg: 10 Uhr Abendmahl (Heck). — Schömburg: 14 Uhr Erntedankfest und Abendmahl (Heck).

Von heute auf morgen brauchen Sie eine Drucksache  
einen Handzettel, eine Mitteilung, ein Flugblatt, ein Rundschreiben  
Kommen Sie auf unsere Geschäftsstelle in der Lederstraße 22! Wir werden Sie sicherlich wunschgemäß bedienen können, unsere technischen Einrichtungen ermöglichen uns dies.  
H. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw

Zam Herbst  
...und unsere Lager besonders reichhaltig sortiert. Alle Größen - auch für die Schlanken u. Molligen - sind in der viele tausend Stücke umfassenden Auswahl vertreten. Es ist Brauningere-Auswahl zu Brauningere-Preisen.  
WARUM konzentriert Braunterger seine Leistungstärke auf EINEN Punkt, auf Stuttgart? Warum gründet Braunterger keine Filialen?  
WEIL seine Konzentration dem Käufer VORTEILE erbringt: Großzügige Auswahl! Kostenersparnis zugunsten von Qualität und Preis!  
BEKLEIDUNG · AUSSTATTUNG · SCHUHE · SPORT  
Brauminger STUTTGART  
GROSSZÜGIG · MODERN · SOLIDE

## GESCHÄFTSERÖFFNUNG

75 Jahre

Familie Carl Waidelich

GASTHAUS UND METZGEREI Z. „RÖSSLE“, CALW

Mit dem heutigen Tage haben wir unser elterliches Haus nach gründlicher Renovierung wieder selbst übernommen. Es wird stets unser Bestreben sein, nach alter Tradition unsere wertere Kundschaft zufrieden zu stellen.

Carl Waidelich  
Walter Waidelich mit Frau.

Am Samstag/Sonntag

essen Sie eine gute **Schlachtplatte**

im **Hotel Ochsen**

Bad Liebenzell

Neuer Schnaiter

AB HEUTE DEN NEUEN **Schnaiter**

**GASTHOF ZUM „HIRSCH“**

L. SCHÖNING, CALW

### Warme Bettwäsche für den Winter

Weiße Betttücher 140 x 220 cm	13.90, 14.65, 14.70
150 x 220 cm	14.—
150 x 230 cm	18.30
Farbige Betttücher 140 x 220 cm	12.—, 14.80
Weiße Oberbetttücher mit Bogenverzierung	18.80
150 cm breit Bettuchflanell, weiß	6.70, 7.10, 7.40
80 cm breit Molton	4.70, 5.10, 6.50

**Paul Röchle, Calw, Marktplatz 18**

Nur kurze Zeit!

### Ankauf von Silbermünzen

Kaufe jede Menge Silbermünzen aller Art  
zahle z. B. für 5-Markstücke bis 2 DM per Stück

**PFORZHEIMER SILBER-SCHNEIDANSTALT**

Autorisierte Annahmestelle:

Uhrenfachgeschäft **Karl Rienitz, Calw, Marktplatz 2**

Ankauf ab Dienstag, den 30. Okt. 1951

Gewandte, arbeitsfreudige

### Stenotypistin

im Alter von 25 bis 35 Jahren in Dauerstellung nach Herrenberg gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und handschriftl. Lebenslauf erbeten an:

**Energie-Versorgung Schwaben A.G.  
Betriebsverwaltung Herrenberg**

**Laichinger Mech. Leinenweberei und Wäschefabrik**  
in Laichingen  
sucht einen überdurchschnittlichen

### Privatvertreter

mit nachweisbaren Erfolgen in dieser Branche. Anfragen werden erbeten unter C 59 an die Calwer Zeitung.

## Bruchleidende

tragen nur noch unser vielfach bewährtes **Universal-Industrie-Bruchband!** Welche von unten schließende Vollschutzpelotten ohne Stahlbügel, ohne Feder, Tag und Nacht tragbar. Einklemmen und Vergrößern des Bruches jetzt unmöglich. Bequem und zuverlässig. Laufend Anerkennungen.

Wieder zu sprechen:

Montag, 29. 10., 13-14 Uhr, Nagold; Gasth. „Traube“, Bahnhofstr.  
Montag, 29. 10., 16.30-18 Uhr, Calw; Gasth. z. „Bären“.

Kurt Prager & Co., Bernkastel.

**Zum Weltpartag 1951**



*Sparen heißt:*

**SICH SELBER  
und der Wirtschaft HELFEN!**

Der Schornstein raucht, der Amboss klingt,  
wenn jeder Geld zur Volksbank bringt.  
Das Spargeld ist der Wirtschaft Blut,  
schafft Arbeitsplätze, Brot und Gut.

**VOLKSBANK  
CALW**

### Jahrgang 1881 Calw

Am Dienstag, 30. Oktober 1951,  
20 Uhr im Gasthaus z. „Lamm“

**Vorbereitung**  
betreffend 70er Feiern.

### Jahrgang 1911, Altburg

Besprechung betreffend

### 40er Feiern

Zusammenkunft im Saalbau  
Rentschler, Altburg am Sonntag,  
24. Oktober, nachmittags 3 Uhr.

### HOTEL GERMANIA

BAD LIEBENZELL

Jeden Samstag

**TANZABEND**

Jeden Sonntag 16-18 Uhr

**KONZERT**

### Arbeits-Anzüge

Kräftiger Körper 19.95  
blau alle Größen 19.95  
oliv amerik. Schnitt 22.80

### Kombis

blau, grau, oliv 23.95 26.30, 24.50

**KKW  
TEXTIL**

CALW, Badstr. 33 b. Postamt

Aus Hägeles Gärten

Zu Allerheiligen

den schönen

**Grabschmuck**

aus unserer reichen

Auswahl.

**Hägele**

Schlafzimmer ab DM 25  
Wohnzimmer ab DM 20  
Küchen ab DM 15

Monats-  
raten

Betten kompl. Matratzen, Polster-  
möbel ebenfalls günstig. Mäßige  
Anzahlung, ebenfalls in Raten.  
Lieferung frei Haus.

M. Wagner, Ballingen/Wittbg.  
Zwingerstraße 21, Telefon 568.

Welcher tüchtige

### Vertreter

eventuell mit Motorrad, nimmt  
zu seiner Vertretung meine Ar-  
tikel für Gärtnereien, Behörden,  
Fabriken, Vereine, Bundesbahn  
usw. h. hoher Provision für Kr.  
Calw und Südwürt./Hohenzollern.  
Bei Eignung eventuelle feste  
Bezüge. Angebote unter C 83 an  
die Calwer Zeitung.

### 1 Komb. Abricht- und Dickenhobelmaschine

mit Drehstrom-Motor, 610 mm Hobelbreite, DM 1650.—

Fabrikat „Aldinger“ neuwertig

### 1 Komb. Kreissäge, Fräs- und Langlochbohrmaschine

mit Drehstrom-Motor, Fabrikat „Aldinger“ DM 1200.—

gut erhalten, einschließl. Werkzeug.

Umständehalber sofort abzugeben. Angeb. u. C 88 an die Calwer Zeitung.

### Haarausfall Diplona hilft

Frank Kowol, Hof, schreibt: „Seit Jahren litt ich unter starkem Haarausfall. Alle Präparate versagten. Mein Kopfschmerz war fast dahin. Da wagte ich einen letzten Versuch mit Diplona-Haarextrakt. Der Erfolg war blendend! Schon nach einer halben Kur zeigte sich ein starker neuer Haarsatz! Jeder bewundert mein neues Haar!“  
Kaufen Sie noch heute Diplona! Besuchen Sie darauf, daß Ihnen Ihre Drogerie, Parfümerie oder Apotheke, Diplona-Haarextrakt besorgt!

in CALW: Salon Odermatt, Bahnhofstraße; Salon Kohler; in NAGOLD: Drogerie Letzke; Salon Böckle; in ALTENSTEIG: Salon u. Parfümerie Otto Günter; in HERRENBERG: Salon Zinser, Tübinger Straße 11. in CALMBACH: Parfümerie u. Salon Bockstedt; in ALPERSBACH: Kloster-Drogerie Götz; in DORNSTETTEN: Parfümerie u. Salon C Klump; in OBERNDORF: Parfümerie u. Salon Rebholz, Kirchstraße; in FREUDENSTADT: Zentraldrogerie gegenüb dem Kurtheater, Stadt Drogerie u. Parf. Marktplatz 1, Fachdrogerie H. Kell Parf. u. Salon F Wilder; PFALZGRAFENWEHER: Parf. u. Salon Hübner

### Postkarten, Rundschreiben Briefbogen, Rechnungen

liefert Ihnen rasch und preiswert  
die Druckerei dieses Blattes.

Fulträge werden auf der Geschäftsstelle Lederstrasse 23  
angenommen.

Odermatts „Natur-Well“  
schöner als Lockwell



**THALYSIA**

Fachberaterin P. Mayer  
Woll- und Kinderkleidung  
Calw, Badstraße 8

Hafthalter

Büstenhalter

Leibbinder

### Elise Bäuerle

seit 20 Jahren Fachgeschäft  
für Miederwaren  
Pforzheim, Goethestraße 18.

### Gleichstrom-Motoren

auch defekte, kauft zu höchsten  
Preisen

Otto Buchhalter

STUTTGART-WANGEN

Eybacherstr. 11

(Postkarte genügt, werden ab-  
geholt)

### Kassenbuchhalter

zwischen 25 und 30 Jahren,  
verh., in ungekünd. Stellung,  
wünscht sich zu verändern.  
Angeb. unter C 87 an die Cal-  
wer Zeitung.

Ein wichtiger

im Geschäftsleben  
ist die Reklame!



**Panzer**

EDEL-HARTWACHS

Gepanzert

halten Böden mehr aus!

Sie sparen und schützen sich

vor unnötiger Mehrarbeit!

Stets erhältlich bei

Calw: Eugen Dreßl,

Marktplatz

## ELEKTRO-ZIEGLER

jetzt

im gleichen Haus in der Badstraße

unter den Arkaden

### Zimmer

mit 2 Betten ab 2 Herren zu ver-  
mieten. Auskunft erteilt die Gesch-  
stelle der Calwer Zeitung.

Schön möbliertes

### Zimmer

mit Kochgelegenheit sofort zu ver-  
mieten. Jak. Schälble, Speßhardt  
Tel. Calw 749.

Schöne

### Kalbin

36 Wochen trüchtig zu verkaufen.  
Chr. Becker, Bieselsberg

### Eichenholz-Blockware

abzugeben. Angebote unter C 85 an  
die Calwer Zeitung.

### Hausschneiderin

empfiehlt sich für Damen- und Kin-  
derkleidung. Anfragen unter C 91  
an die Geschäfts-Stelle der Calwer  
Zeitung.

Ostpreußen sucht

### ANZUG

für Gr. 174 zu kaufen. Angebote unt.  
W. 80 Althengstett, postlagernd.

Der Gesamtaufgabe des heu-  
tigen Blattes liegt ein Prospekt  
der Firma Zinser, Herren-  
berg bei!

Inserieren bringt Gewinn!

**WELTPARTAG**



30. Oktober

Spare bei uns!

Kreissparkasse Calw

mit Hauptzweigstellen in  
Altensteig, Bad Liebenzell, Nagold,  
Neuenbürg und Wildbad